36. Jahrgang — Donnerstag, 19. Januar. — Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19933.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Januar. (Privattelegramm.) In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung der **Militärcommission** wurde unter großer Betheiligung von Reichstagsmitgliedern aller Parteien, die als Zuhörer (wenigstens 70) erschienen waren, verhandelt. Der große Saal der Budgetcommission war vollständig besetzt. Der erste Redner war Abg. Lieber (Centr.), der gegen die Vorlage ziemlich scharf sprach und besonders auf die früheren abweichenden Erklärungen des Vorgängers des jetzigen Kriegsministers hinwies. Der Reichskanzler Graf Caprivi hob in seiner Entgegnung mit **scharfer Betonung hervor, daß die verbündeten Regierungen in keinem Fall auf den Vorschlag der Einführung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke eingehen** würden. Auch die Gewährung von 18 000 Mann Ersatzreserve sei keine Compensation für die zweijährige Dienstzeit. Das führe zur Milizarmee. (Damit scheint freilich die erst gestern näher gerückte Aussicht auf eine Verständigung wieder in weite Fernen entschwunden zu sein.)

Berlin, 19. Januar. (Privattelegramm.) Die **Steuercommission** des Abgeordnetenhauses hat die ersten beiden Paragraphen des **Communalabgabengesetzes** unverändert angenommen.

Halle, 19. Januar. (W. T.) Die **bakteriologische Untersuchung hat bestätigt**, daß die verdächtigen Erkrankungen in der **Irrenanstalt von Nietleben** Cholera asiatica sind. Der „Baltischen Zeitung" zufolge sind bis gestern Abend 11 Uhr erst **28 Erkrankungen und 13 Todesfälle** vorgekommen. Der Landrath des Saalkreises hat bereits das Auftreten der Cholera asiatica bekanntgemacht.

Politische Uebersicht.

Danzig, 19. Januar.

Der Schluß der Etatsberathung im Abgeordnetenhause.

In der ersten Berathung des Etats im Abgeordnetenhause, der nach einer Reihe langer und schöner Reden gestern denn auch zum Abschluß gekommen ist, wurde fast ausschließlich Zukunftspolitik getrieben. Wie soll das Verhältniß zwischen Reich und Einzelstaat geändert werden und wie sollen künftige Ueberschüsse der Eisenbahnen u. s. w. verwendet werden? Nebenbei spielte Frhr. v. Zedlitz diese sachliche Frage auf eine persönliche hinaus. Besser könne es nur werden, wenn preußische Finanzen und Reichsfinanzen in einer verantwortlichen Hand vereinigt werden, was Herr Rickert in seiner umfassenden, die gesammte politische Situation und namentlich die preußische Finanzlage beleuchtenden Rede dahin übersetzte, daß Herr Dr. Miquel das Reichsschatzamt für sich erobern solle, wogegen er gar nichts einzuwenden habe. Der Herr Finanzminister selbst konnte natürlich nicht umhin, gegen die Unterstellung zu protestiren, als ob er eine solche Absicht habe. Natürlich vertheidigte er sich auch gegen die Rickert'sche Behauptung, daß er mit der Steuerreform agrarische Politik treibe Das sind eben Wortspiele. Geht doch gerade jetzt das Dankschreiben durch die Blätter, welches der Finanzminister an Frhrn. v. Schorlemer-Alst als den Vorsitzenden des westfälischen Bauernvereins gerichtet hat und in welchem Herr Dr. Miquel als den wesentlichen Zweck der Steuerreform bezeichnet: die Entlastung des Grundbesitzes von einer einseitigen und ungleichen auf demselben lastenden Vor- und Doppelbesteuerung. Im übrigen ist der Streit darüber, ob die Finanzlage eine mehr oder weniger rosige ist, ziemlich gegenstandslos. Jeder sieht eben mit seinen Augen, und der eine hält die Augen halb oder ganz zu, der andere offen. Gestern hatte Frhr. v. Miningerode es für ein Schlagwort erklärt, wenn man die 92er Ernte für eine vorzügliche erkläre, worauf Abg. Rickert ihn darauf aufmerksam machte, daß die Thronrede bei Eröffnung des Reichstages sich dieses „Schlagworts" bedient habe.

Den Schluß der Debatte bildete ein langer Wunschzettel, den Herr v. Eynern im Interesse der rheinisch-westfälischen Industrie der Eisenbahnverwaltung ans Herz legte, ohne daß der Eisenbahnminister sich veranlaßt gefühlt hätte, dieses Mittel, „die Sonne eines glücklichen Lichtes durch die Wolken brechen zu machen", einer Erörterung zu unterziehen.

Des Reichstages Schwerinstag.

Der Reichstag hat, wie schon gemeldet, gestern am Schwerinstage die unerquicklichen ersten Lesungen der Steuervorlagen durch die selbst für die Antragsteller unerquickliche Berathung der Anträge Ackermann und Gen. betreffend den Befähigungsnachweis für selbständige Handwerker unterbrochen; Anträge, von denen der socialdemokratische Abg. Bock etwas kraß, aber nicht unzutreffend behauptete, sie würden nur eingebracht, um die Handwerker als Stimmvieh vor den Parteiwagen der Antragsteller zu spannen. Staatssecretär v. Bötticher hielt es nicht für erforderlich, die Stellung der Regierung zu diesen Anträgen noch einmal zu präcisiren, nachdem er schon vor Jahresfrist erklärt hat, daß Befähigungsnachweis und Innungszwang unmöglich seien und daß die Regierung die Hebung des Handwerks durch Einführung von Handwerkerkammern anstrebe. Unter diesen Umständen ist die Freude der Antragsteller darüber, daß auch die Polen, wie der Abg. v. Dziembowski verkündete, jetzt für die Anträge stimmen würden, eine nicht ungetrübte. Wie die Dinge stehen, wird die Regierung sich auch durch die schönste Mehrheit nicht in ihren Absichten erschüttern lassen. In ruhigen Zeiten würde man vielleicht die angekündigte Vorlage der Regierung abgewartet haben, aber da die Militärfrage die Möglichkeit einer Auflösung des Reichstages in Sicht gebracht hat, so ist es begreiflich, daß die Herren Ackermann und Genossen die verrostete Waffe wieder herausholen. Wie gering sie selbst die Aussichten taxiren, geht schon daraus hervor, daß sie nicht mehr, wie in früheren Sessionen, einen eigenen Gesetzentwurf eingebracht haben, sondern sich mit der Aufforderung an die Regierung begnügen, einen solchen auszuarbeiten. Das ist nicht nur bequemer, es hat auch den Vortheil, daß man die eigene Unfähigkeit, das gesetzgeberische Problem zu lösen, nicht einzugestehen braucht, obgleich man sich, wie der Abg. Ackermann versicherte, seit 20 Jahren mit demselben beschäftigt.

Neue Gründe für und gegen wurden natürlich nicht vorgebracht. Es klang aber ganz hübsch, als der Schornsteinfegermeister Metzner vom Centrum die Gegnerschaft der Socialdemokraten gegen die Innungen — der Abg. Stolle hatte an der Hand der österreichischen Gesetzgebung die Unmöglichkeit der Durchführung der Anträge nachgewiesen — darauf zurückführte, daß in den Innungen die Männer der Ordnung und der Frömmigkeit die Zügel führten. Dem freisinnigen Abg. Schrader, der in ruhigster und sachlichster Weise und unter gespannter Aufmerksamkeit der Anwesenden den Antragstellern die verfänglichsten Fragen über die Art und Durchführung des Befähigungsnachweises vorlegte und nebenbei bemerkte, die Handwerkerkammern würden nicht viel schaden und noch weniger nützen, antwortete der Abg. Hitze mit der Erklärung, daß der Befähigungsnachweis in diesem oder jenem Falle versage, darauf komme es nicht an; es genüge, wenn durch denselben der sociale Charakter für Erhöhung der Befähigung gegeben werde: „denn eben wo Begriffe fehlen, stellt sich ein Wort" u. s. w.

Eine Wahlkassirung.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat die Wahlprüfungscommission des Reichstages beschlossen, dem Plenum die Ungiltigkeitserklärung der Wahl des nationalliberalen Abg. Möller (Dortmund) zu empfehlen. Es ist mit Sicherheit zu hoffen, daß der Reichstag diesem Beschlusse beitreten wird. Nirgends wohl ist Stärkeres an Wahlbeeinflussungen seitens der Arbeitgeber geleistet worden, als in dem rheinisch-westfälischen Industriebezirke. Der Reichstag hat sich wiederholt mit diesen ungesetzlichen Vorgängen beschäftigt und mehr wie einmal daraus einen Grund für die Kassirung der so zu Stande gekommenen Wahlen hergeleitet. Leider haben sich die Fabrikanten und ihre Beamten dadurch nicht abschrecken lassen, die Freiheit der Wahl der ihnen untergebenen Arbeiter anzutasten, wie der Fall im Dortmundener Wahlkreise zeigt. Der Reichstag kann nichts weiter thun, als wiederum ein Exempel zu statuiren und den Dortmunder Wählern Gelegenheit geben, eine Ersatzwahl vorzunehmen. Wer aus derselben als Sieger hervorgehen wird, läßt sich bei der annähernd gleichen Stärke der concurrirenden Parteien nicht im Entferntesten vorhersehen.

Zu den deutsch-russischen Verhandlungen

findet sich heute auch in den Berliner „Polit. Nachr." eine Notiz, und zwar folgenden Inhalts:

„Wie wir hören, werden im Laufe nächster Woche im Reichsamt des Innern Conferenzen über die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen stattfinden. Es sind zu denselben Sachverständige aus denjenigen Gewerbszweigen, welche an der Ausfuhr nach Rußland interessirt sind, einberufen worden, um ihr Gutachten über die in Betracht kommenden Fragen mündlich abzugeben. Zu schriftlichen Aeußerungen über die deutsch-russischen Handelsbeziehungen sind übrigens die einzelnen Berufszweige schon im Herbst aufgefordert gewesen."

Darnach stehen die Dinge offenbar nicht so aussichtslos, wie es nach der gestern mitgetheilten Meldung der „Pol. Corr." scheinen konnte.

Das Ende des Bergarbeiter-Ausstandes.

Aus Saarbrücken wird von gestern telegraphirt, daß der Ausstand als beendet anzusehen ist, da nunmehr Alles angefahren ist. Eine vorgestern nach Bildstock einberufene Versammlung unterblieb wegen Mangels an Theilnehmern.

Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, sind zur Zeit auf 26 Zechen des Ruhrgebiets 7654 Bergarbeiter ausständig. Unter den Ausständigen befinden sich etwa 4000 Bergarbeiter, welche anfahren wollten, aber für einige Tage abgelegt sind.

Ergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Nach den Zusammenstellungen des Reichs-Versicherungsamtes betrug am 31. Dezember 1892 die Zahl der seit Inkrafttreten des Gesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von **Altersrente** bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 224 630. Von diesen wurden 175 874 Rentenansprüche anerkannt und 39 922 zurückgewiesen, 4192 blieben unerledigt, während die übrigen 4642 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 25 796, Ostpreußen 20 891, Brandenburg 17 180, Rheinprovinz 15 008, Hannover 13 036, Sachsen-Anhalt 12 646, Posen 11 704, Schleswig-Holstein 8606, Westfalen 8437, Westpreußen 8378, Pommern 7555, Hessen-Nassau 4902, Berlin 2425. Auf die 8 Versicherungs-Anstalten des Königreichs Baiern kommen 22 560 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 9348, Württemberg 5004, Baden 4213, Gr. Hessen 3941, beide Mecklenburg 4580, die Thüringischen Staaten 4718, Oldenburg 797, Braunschweig 1587, Hansestädte 1509, Elsaß-Lothringen 6722 und auf die 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 3087.

Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von **Invalidenrente** betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 36 696. Von diesen wurden 17 946 Rentenansprüche anerkannt und 12 688 zurückgewiesen, 4177 blieben unerledigt, während die übrigen 1885 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den geltend gemachten Invalidenrentenansprüchen entfallen auf Schlesien 5178, Ostpreußen 2972, Rheinprovinz 2810, Hannover 1928, Brandenburg 1747, Westpreußen 1675, Sachsen-Anhalt 1592, Posen 1364, Pommern 1242, Westfalen 1201, Hessen-Nassau 803, Schleswig-Holstein 533, Berlin 523. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Baiern kommen 4747 Invalidenrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 1249, Württemberg 1032, Baden 1058, Großherzogthum Hessen 443, beide Mecklenburg 408, die thüringischen Staaten 634, Oldenburg 86, Braunschweig 217, Hansestädte 181, Elsaß-Lothringen 766 und auf die 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 2307. Unter den Personen, die in den Genuß der Invalidenrente traten, befanden sich 545, welche bereits vorher eine Altersrente bezogen.

Thronrede zur Eröffnung des schwedischen Reichstages.

Die Thronrede, welche der König von Schweden gestern zur Eröffnung des Reichstages im Thronsaale verlas, besagt, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten fortdauernd die zufriedenstellendsten seien. Die Thronrede erwähnt sodann besonders die freundschaftlichen Beziehungen zu Dänemark und kündigt an, daß dem Reichstage eine Vorlage betreffend Geldbewilligungen zur Entwickelung der Marine und zum Ausbau der Nord-Eisenbahn im Jahre 1894 zugehen würde. Bis zur Vollendung der Studien über Aufbringung der Steuern, welche durch die beschlossene Reform der nationalen Vertheidigung nothwendig geworden seien, wird vorgeschlagen, im Jahre 1894 zur Deckung der Mehrausgaben den Gewinn der kgl. Bank und solche Steuerzuschläge zu verwenden, welche entweder gar nicht oder nur in sehr geringem Maße die niedrigst Besteuerten treffen. — Der Ceremonie wohnten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark bei.

England vor der Parlaments-Eröffnung.

Am 31. d. Mts. soll das neue englische Parlament zusammentreten, dessen erster Sessionsabschnitt voraussichtlich zu den interessantesten in der neueren parlamentarischen Geschichte Großbritanniens gehören wird. Mr. Gladstone, der Achtziger, kämpft seinen letzten großen Kampf. Im letzten Ministerrathe, welchem Besprechungen des Premiers mit Morley und dem Anti-Parnellitenführer Mac Carthy vorangingen, dürfte

---

Ein Besuch bei einem Pagen Napoleons I.

Man wäre geneigt, es für ein Märchen zu halten, was Paul Holzhausen in der „M. Allg. Ztg." erzählt, wenn der Verfasser nicht versicherte, es selbst erst vor vierzehn Tagen erlebt zu haben. In einem alterthümlichen Hause der Dresdener Altstadt (Lüttichau-Straße 7) wohnt der merkwürdige Greis, der im Jahre 1892 von den Tagen der Dresdener und Leipziger Schlachten mit einer Frische und Lebendigkeit zu erzählen weiß, wie andere von Düppel oder Königgrätz und von den Napoleon, Murat oder Caulaincourt plaudert, wie irgend ein Vertrauter vom alten Kaiser Wilhelm oder von Moltke und Bismarck berichtet.

E. Moritz, Graf v. Holtzendorff, heute Generalmajor a. D. der sächsischen Armee, und wohl ohne Zweifel der letzte Veteran derselben aus den großen Kriegen von 1813 bis 1815 wurde, wie er dem ihn besuchenden Holzhäusen selbst mitgetheilt, am 3. Juni 1794 zu Schloß Bärenstein bei Altenberg im sächsischen Gebirgslande geboren. Im Jahre 1806 war er auf der Domschule zu Naumburg, und noch heute erinnert sich der alte Mann, welchen Eindruck damals die wenige Stunden von seinem Wohnorte geschlagene Schlacht bei Auerstädt hervorgerufen. Der junge Gymnasialschüler verkehrte in jenen Tagen vielfach mit den französischen Soldaten vom Corps Davouts, die ihn auf ihren Wegen durch die Stadt Naumburg wegen seiner Kenntniß der französischen Sprache gern zum Führer nahmen. Bald nachher trat der Graf in das königliche Pagenhaus zu Dresden ein und gehörte im Jahre 1812 während der großen Festlichkeiten am sächsischen Hofe, die dem schauerlichen Feldzuge Napoleons nach Rußland vorausgingen, zu den Pagen, welche den äußeren Dienst bei dem Kaiser hatten, während der innere ausschließlich von Franzosen versehen wurde. Der bei diesen Festen anwesenden fürstlichen Personen, insbesondere Friedrich Wilhelms III. und der Kaiserin Marie Louise, wie der meisten Marschälle des Kaisers, Neys, Murats, Davouts, erinnert sich der alte Graf noch jetzt auf das genaueste, und die phantastische Uniform des Königs von Neapel beschreibt er seinen Besuchern noch heute kurz und drastisch. Am 14. August 1812 wurde Graf Holtzendorff Souslieutenant in der damaligen sächsischen Leib-Kürassier-Garde (jetzt Gardereiter-Regiment), dem einzigen sächsischen Regiment, welches den Feldzug nach Rußland nicht mitmachte. Dafür nahm er einen um so regeren Antheil an der Campagne von 1813 bis nach der Schlacht bei Leipzig. Die Leib-Kürassier-Garde gehörte zu der von Generalmajor v. Lessing befehligten sächsischen Kürassier-Brigade. Diese wiederum gehörte zu der Division Bordesoult und letztere zum ersten Reitercorps der „großen Armee", welches General Latour-Maubourg commandirte, der bekanntlich in der Schlacht bei Leipzig ein Bein verlor. Beide Generale, Bordesoult und Latour, hat Graf Holtzendorff persönlich gekannt und er rühmte mir im mündlichen Verkehr ihr freundliches und leutseliges Benehmen gegen die Sachsen, welches sie vor manchen anderen französischen Generalen auszeichnete. Die „Friedland-Kürassiere" (so wurde das sächsische Reiterregiment, dem der Graf angehörte, von den Franzosen genannt) waren übrigens bei Napoleon gut angeschrieben, und bei einer Parade in Dresden, an der Graf Holtzendorff Theil nahm, äußerte der Kaiser wohlwollend: „Von denen können wir noch etwas lernen." Während des Feldzuges widerfuhr dem jungen Grafen auch einmal die Ehre, von Napoleon auf dem Marsche persönlich angeredet zu werden. Die Leipziger Schlacht nahte heran. Am 16. Oktober wurde bekanntlich gleichzeitig im Norden Leipzigs das Treffen bei Möckern geliefert, während im Süden die großen Kämpfe aei Dölitz, Markkleeberg, Wachau und Seifertshain stattfandeu. Gegen 3 Uhr Nachmittags erfolgte bei Wachau der furchtbare Cavallerie-Angriff Murats, der mit 8000 Reitern das Centrum der Verbündeten zu durchbrechen versuchte. Bei diesem Angriffe führte Graf Holtzendorff die zweite Schwadron seines Regiments, welches mehrere Geschütze eroberte. Mit jugendlicher Lebhaftigkeit schilderte der achtundneuzigjährige Greis seinem Besucher, wie er im dichtesten Kartätschenhagel einen Graben genommen, während von einem beispiellosen Geschützkampfe buchstäblich die Erde erbebte. Zwanzig Jahre später suchte Graf Holtzendorff auf dem Leipziger Schlachtfelde seinen Graben wieder; aber derselbe war verschwunden; man hatte ihn zugeschüttet.

Bekanntermaßen ging der größte Theil der Sachsen während der Schlacht zu den Verbündeten über; nur einige Regimenter, darunter die Leib-Kürassier-Garde, blieben bei dem Kaiser, da General v. Lessing nur auf den bestimmten Befehl des Königs von Sachsen übertreten wollte, ein solcher aber nicht erfolgte. Nach der Schlacht begleitete das Regiment den Kaiser bis Markranstädt und wurde hier von demselben — noch 5 Offiziere und gegen 200 Mann waren übrig — gegen die Versicherung auf Ehrenwort, ein Jahr lang nicht gegen Frankreich die Waffen zu führen, entlassen. Caulaincourt war es, der mit den sächsischen Offizieren verhandelte. Napoleon versprach, „wenn er zurückkehren würde, grandement für das Avancement jener Offiziere sorgen zu wollen." Der Kaiser kehrte nicht zurück, aber Graf Holtzendorff, einer der genannten fünf, wurde später wegen seines Verhaltens in den Tagen von Leipzig von Napoleon III. zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Während des Feldzuges von 1815 gegen Frankreich nahm der Graf an der Belagerung von Neubreisach im Elsaß Theil. Noch eine Campagne machte der alte Krieger von 1813 mit gegen die Dänen. Im Jahre 1849 führte er als Oberst das Leib-Kürassier-Regiment nach Jütland. Am 14. September 1854 nahm der Graf seine Entlassung aus dem activen Militärdienste.

Seit dieser Zeit lebt Graf Holtzendorff als treuer Sohn des Sachsenlandes, dessen gemüthlichen Dialect er spricht, in dem schönen „Elbflorenz" Dresden. Vor vielen Jahren that der alte Herr einen unglücklichen Fall, der ihn zwingt, beim Gehen einen Stock zu gebrauchen. Trotzdem hat seine Erscheinung, welche noch immer an den schneidigen Cavallerieoffizier von Anna 13 erinnert, eine gewisse Festigkeit, ja sogar in Sprache, Gesten und Bewegung etwas Jugendfrisches behalten. Auch die Feder weiß der 98-Jährige mit einer ungemeinen Präcision zu führen, und die Schriftzüge verrathen, daß die Hand des Schreibers nur wenig gezittert hat.

Ein allgemeines Interesse verdient der sicherlich letzte lebende Page des Kaisers Napoleon wegen seiner hervorragenden Theilnahme an dem Feldzuge von 1813 (so wird er z. B. in dem militärwissenschaftlichen Werke des Oberstlieutenants Aster: „Die Schlachten bei Leipzig", 2 Bände, 2. Ausgabe 1856, des öfteren erwähnt), dann aber auch, weil ihm das außerordentliche Glück widerfahren ist, das Jubiläum seiner achtzigjährigen Zugehörigkeit zum Offizierstande zu feiern — ein Fest, welches in den Annalen der Militärgeschichte nahezu einzig dastehen dürfte. Bei dieser Gelegenheit wurde er zum Generalmajor a. D. ernannt; das Gardereiterregiment defilirte in Parade vor seinem ehemaligen Obersten, welchen der König von Sachsen persönlich in seiner Wohnung aufsuchte, um sich mit ihm über die Leipziger Schlacht zu unterhalten.

Möge dem merkwürdigen Manne auch noch seine hundertste Geburtstagsfeier beschieden sein.

das vorläufige Regierungsprogramm festgestellt worden sein. Mittlerweile sammeln die verschiedenen Parteien ihre Kräfte. Die Unionisten veranstalten eine Reihe von Protestversammlungen gegen Home-Rule, deren erste am 12. d. Mts. in Belfast abgehalten wurde. Die Fraction der englischen Arbeiterabgeordneten in Westminster — neun Mann hoch, also beinahe ein Viertel der Gladstoneschen Mehrheit — hat sich vorgestern in Bradford als unabhängige Arbeiterpartei constituirt und in dieser ersten Conferenz unter Keir Hardies Vorsitz einen Socialismus zum Programm erhoben, welchen die „Daily News" einen „gemäßigten" zu nennen sich gefallen, während die „Times" in dieser Fractionsbildung wohl nicht mit Unrecht eine üble Vorbedeutung für Gladstones Regime erblickt. Dieser „gemäßigte" Socialismus verlangt unabhängige Vertretung der neuen Arbeiterpartei im Unterhause, sowie in den Verwaltungs-Körperschaften und die collective Eigenschaft aller Productionsmittel. Mr. Gladstone wird genöthigt sein, diesen Forderungen gegenüber Stellung zu nehmen, was ihm nach seiner bisherigen Haltung in der Arbeiterfrage nicht leicht werden dürfte.

Was die zu erwartende irische Vorlage anbelangt, so möge hier kurz auf einige Unterschiede in der am 8. April 1886 eingebrachten Home-Rule-Bill hingewiesen werden. Damals waren zwei Kammern geplant: eine Pairskammer mit 103 und ein Unterhaus mit 206 Mitgliedern. Jetzt, behaupten die „Daily News", wolle Gladstone Irland mit einer Kammer beglücken, denn — so meint das officiöse Blatt — wo das Material zur irischen Pairskammer hernehmen? Ueber die Veto-Frage schreibt das Gladstone'sche Organ:

„Folgt die wichtige Frage des Veto, welches die Controle der Krone und des Reichsparlaments sichern soll. Das Veto ist ein Theil der Constitution und kann nicht aufgegeben werden. Die Frage, wie es in Irland ausgeübt werden soll, ist schwierig. Einige irische Mitglieder haben ein solches vorgeschlagen, welches jede Akte, die individuelle oder gemeinsame Interessen des Reiches schädigt, für nichtig erklärt."

In Betreff der finanziellen Bestimmungen für Zukunfts-Irland wäre zu bemerken, daß die 1886er Vorlage den Beitrag Irlands zu den gemeinsamen Reichslasten von einem Zwölftel auf ein Fünfzehntel herabsetzt, womit sich damals Parnell einverstanden erklärte. Healy ist jedoch heute damit nicht einverstanden, die neue Bill soll denn auch, heißt es, den Iren für ihren Reichsbeitrag eine neue Verminderung einräumen.

Im Panamaprozeß

setzte gestern der Generalstaatsanwalt sein Plaidoyer fort und suchte nachzuweisen, daß die vorgekommenen Betrügereien sämmtlichen Angeklagten, mit Einschluß Ferdinand v. Lesseps', zur Last zu legen seien. Zum Schlusse seiner Rede forderte der Staatsanwalt eine strenge Strafe gegen die Angeklagten. Eine Geldstrafe wäre ungenügend, die Gerechtigkeit fordere eine strengere Ahndung. — Heute beginnen die Plaidoyers der Vertheidiger.

Der englisch-marokkanische Conflict.

Nach einer Meldung der „Times" aus Tanger hätte der Sultan 1000 Pfund als Schadenersatz für die Ermordung des englischen Unterthans Trinidad zugestanden. Da der Sultan jedoch mit keinem Worte der Forderung Englands Erwähnung thue, dem marokkanischen Minister des Auswärtigen wegen seines Verhaltens seine Mißbilligung auszusprechen, werde die Antwort nicht als befriedigend erachtet. Der englische Geschäftsträger sandte Depeschen nach Fez, in welchen eine vollständigere Genugthuung verlangt wird. Das Gerücht, der Specialgesandte Ridgeway werde dauernd in Marokko bleiben, ist unbegründet. Seine Mission ist nur eine zeitweise und er wird nach England zurückkehren, sobald befriedigende Beziehungen zwischen England und Marokko wiederhergestellt sein werden.

Die ägyptische Krisis

ist thatsächlich wieder beendet, und England ist mit dem jungen Khedive noch glimpflich genug verfahren. In der gestrigen Audienz des englischen Gesandten Lord Cromer wies der Khedive auf die unangenehme Lage hin, in welche er versetzt würde, falls England auf die Wiedereinsetzung Fehmis zum Ministerpräsidenten bestünde. Der Khedive erklärte sich bereit, Riaz-Pascha wieder zum Ministerpräsidenten zu ernennen, und fügte hinzu, er wünsche innig, in vollem Einvernehmen mit England zu handeln und mit demselben die freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten, er sei bereit, während der Occupation Aegyptens durch die Engländer die Rathschläge Englands bei allen wichtigen Anlässen zu befolgen. Cromer antwortete, es liege England fern, den Khedive in eine demüthigende Stellung versetzen zu wollen; derselbe erkannte den versöhnlichen Charakter des Vorschlages des Khedive an und übernahm die Verantwortung, denselben zu acceptiren, ohne vorher die englische Regierung zu befragen.

Wie das Reuter'sche Bureau in Bestätigung anderweitiger Meldungen erklärt, begaben sich gestern die Botschafter Rußlands und Frankreichs in London nach dem Auswärtigen Amt, um daselbst die Versicherung abzugeben, daß ihre Regierungen von den Vorgängen in Aegypten nicht die geringste Kenntniß hätten. Die Nachricht, daß es bei dieser Unterredung zu lebhaften Auftritten gekommen sei, wird für vollständig erfunden erklärt. In Frankreich haben aber diese Vorgänge trotzdem viel Verdruß erregt. Ein Zeichen hierfür ist es, daß der Deputirte Deloncle an den Minister des Auswärtigen Develle wegen der Vorgänge in Aegypten eine Anfrage zu richten beabsichtigt und die Absendung eines französischen Geschwaders nach Aegypten beantragen will. Helfen wird dieser Antrag freilich nichts. Er wird nicht angenommen werden und die Engländer werden ruhig und fest im ägyptischen Sattel sitzen bleiben.

*

Beim Schlusse der Redaction ging uns noch folgendes Telegramm zu:

Paris, 19. Januar. (W. T.) Nach einer amtlichen Meldung aus Kairo ist Riaz-Pascha zum Minister des Innern und Ministerpräsidenten ernannt worden. Die übrigen Minister sind dieselben geblieben.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 18. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Miquel, Thielen.

Die erste Berathung des **Staatshaushaltsetats** für 1893/94 wird fortgesetzt.

Abg. v. Zedlitz (freiconſ.): Die schwierige Lage unserer Finanzen ist daraus entstanden, daß die schwankenden Einnahmen der Eisenbahnverwaltung den Vorwand gegeben haben zur Uebernahme dauernder Lasten und zum Verzicht auf sichere Einnahmen. Dieses Verhältniß muß gebessert werden, aber ich glaube nicht, daß jetzt der geeignete Zeitpunkt dafür ist. Wir sind jetzt mit der Steuerreform beschäftigt, und dadurch ist die Session so belastet, daß ich es nicht für zweckmäßig halte, der Anregung des Collegen Kieschke zu folgen und die Budgetcommission mit einer genauen Prüfung unserer Finanzverhältnisse zu betrauen. Zum Theil liegt die Ursache der schlechten Finanzlage in der ungenügenden Organisation des Finanzressorts im Reiche, denn dort giebt es keinen selbständigen, verantwortlichen Finanzminister, sondern der Reichskanzler trägt auch für die Finanzen die Verantwortung. Dazu kommt, daß dem Reiche die Hände gebunden sind. Um freie Bahn zu schaffen, müßten wir die Franckenstein'sche Clausel aufheben (Widerspruch im Centrum) und dafür sorgen, daß den Einzelstaaten die Einnahmen aus den indirecten Steuern zum Theil zugänglich gemacht werden, ohne daß sie ihnen wieder durch schwankende Matricularbeiträge gekürzt werden. Wenn Herr Lieber gefragt hat, ob die Begeisterung für die Militärvorlage ebenso groß sein würde, wenn die Kosten durch Matricularumlagen gedeckt werden sollen, so sage ich: Bei Ausgaben, die für die Vertheidigung des Vaterlandes nothwendig sind, kann es sich gar nicht darum handeln, wie dieselben gedeckt werden. (Zustimmung rechts.) Die schwankenden Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung sind eine schwache Seite unseres Etats. Wir, die die Ausgaben erhöht haben bis zu der Grenze des Betrages der Ueberschüsse, wir werden eine formale Trennung des Eisenbahnetats vom übrigen Etat eintreten lassen müssen, damit nur ein bestimmter Ertrag für Staatszwecke verwandt wird, während das übrige in einen Reservefonds abgeführt oder zur Schuldentilgung verwandt wird. Mit der Verminderung der Einnahmen der Eisenbahn-Verwaltung geht nicht eine Verminderung der Ausgaben derselben parallel, sondern eher ist eine Steigerung der letzteren eingetreten. Deshalb sollte alles vermieden werden, was einen luxusartigen Charakter hat, aber das Nothwendige muß geschehen, denn unsere Eisenbahnverwaltung ist eine der Hauptabnehmerinnen unserer Industrie. Wenn sie ihren Consum in der jetzigen Zeit erheblich einschränken wollte, würde die Krisis noch schlimmer werden. Was doch gebraucht wird, sollte man jetzt beschaffen, wo man es zu billigeren Preisen erhalten kann. Es müssen alle Kräfte angewendet werden, um die wirthschaftlichen Kräfte des Landes zu heben, das gilt von der Industrie wie von der Landwirthschaft. Unsere Industrie ist nicht bloß zur Volksernährung, zur Schaffung des Verdienstes, sondern auch als finanzielle Stütze des Staates unentbehrlich. Die Industrie ist auch die Abnehmerin der landwirthschaftlichen Producte. In Preußen können wir für die Landwirthschaft nur dadurch sorgen, daß wir Verkehrswege für dieselbe eröffnen und ihren Absatz fördern. Für den Bergwerksbetrieb sollen Schiedsgerichte eingerichtet werden. Die Budgetcommission sollte reiflich prüfen, ob in der Zeit der Unruhe solche Neueinrichtungen getroffen werden können, oder ob man damit bis auf bessere Zeiten warten muß. Auch die idealen Ziele dürfen nicht vernachlässigt werden. Vielleicht kann etwas geschehen für die Bildung des Volkes, ohne daß die Etatsmittel in Anspruch genommen werden. Für das Volksschulwesen sind mehr als 50 Millionen in den Etat eingestellt; es wird sich fragen, ob die Summen auch überall richtig verwendet werden, ob man nicht eine zweckmäßigere Vertheilung finden kann. Im übrigen müssen wir überall darauf halten, daß gespart wird, wo gespart werden kann, aber vor einer falschen Sparsamkeit müssen wir uns hüten. (Zustimmung rechts.)

Abg. v. Czarlinski (Pole) befürchtet, daß die schlechte Finanzlage nicht so schnell vorübergehen werde, wie der Minister annehme. Zu Ersparnissen seien die Polen bereit und auch im Stande, Ausgaben anzugeben, die entschieden gestrichen werden könnten. Alle Ausgaben auf Grund der Polengesetze seien überflüssig. Die Polengesetze könnten sämmtlich abgeschafft werden. Ueberall im Lande herrscht Mißbehagen und Unzufriedenheit, namentlich auch in der Landwirthschaft. Für den Rückgang derselben bilden die Nachweisungen über die Neuverpachtungen der Domänen zu erheblich niedrigeren Preisen den besten Beweis. Dieser Rückgang ist nicht in wirthschaftlichen Verhältnissen allein sondern auch in den übermäßigen gesetzlichen Anforderungen begründet. Allein das Klebegesetz enthält eine ungeheure Belastung. Von den Polen wird diese Last besonders schwer empfunden, weil sie immer nur zum Zahlen herangezogen, aber sonst zurückgesetzt werden. Daß ein Pole zum Erzbischof ernannt werde, was eigentlich selbstverständlich war, daß der polnische Privatsprachunterricht für schweres Geld gestattet wurde, darüber wurde ein großer Skandal erhoben und gegen die Polen gehetzt von dem in der Provinz herrschenden Chauvinismus. Der „Reichsanzeiger" griff die oberschlesische Zeitung „Katolik" an, weil sie aufgefordert hatte, dem Minister Bosse zu sagen, wie es in der Schule stehe; denn der Minister Bosse sei ein guter Mensch. (Große Heiterkeit.) Das bezeichnete man als Agitation! Und die Reise des Ministers unterblieb. Wir können nicht davon ablassen, den Unterricht in der polnischen Sprache zu verlangen, denn die Sprache ist ein bedeutender Theil des Volkslebens.

Abg. Hammacher (nat.-lib.): Herr Kieschke hat gestern unsere Finanzlage so schwarz gemalt, daß dadurch beinahe der Staatscredit gefährdet werden könnte. Er hat gefragt, wer kauft denn die Eisenbahn? Daß die kostspieligen Eisenbahnbrücken im Kriegsfalle gesprengt werden, war doch auch zur Zeit der Privatbahnen schon möglich; haben deshalb die Privatbahngesellschaften ihre Actien für werthlos gehalten? Ich glaube, daß kein Staat auf so gesunder Grundlage ruht wie Preußen. Wenn Preußen seinen Eisenbahnbesitz veräußern wollte, dann würden die Finanzmächte Deutschlands und Europas bereit sein, dafür viel mehr zu bezahlen als unsere ganzen Staatsschulden betragen. (Allgemeine Zustimmung.) Nicht in dem schwankendem Betrage der Ueberschüsse der Eisenbahnen liegt die Schwierigkeit, sondern darin, daß wir uns gewöhnt haben, die hohen Ueberschüsse als dauernd anzusehen. Die Eisenbahnen sollten keine Einnahmequellen für den Staat sein, sie sind es aber geworden (Widerspruch), denn wir nehmen einen großen Theil der Ueberschüsse, um allgemeine Staatsausgaben zu decken. Ich fühle für die Verstaatlichung der Eisenbahnen eine gewisse Verantwortlichkeit, denn der jetzige Finanzminister Miquel und ich, wir haben allen unseren Einfluß auf unsere Parteigenossen aufgeboten, um die Verstaatlichung durchzusetzen und ich fühle deshalb besonders die Nothwendigkeit, Garantien zu schaffen, daß die Eisenbahnen mit ihren Ueberschüssen für sich bleiben, daß die Eisenbahnfinanzen nicht mit den Staatsfinanzen verquickt werden, weil das auf die Dauer zum Staatsbankerott führen müßte. Die Regierung trägt Schuld daran, daß das Garantiegesetz 1882 in so unvollständiger Form erlassen wurde; darum hatte die Regierung Veranlassung, die Staatsbahn zur Einnahmequelle zu machen, aber wir müssen die Wiederkehr solcher Dinge verhindern. Der Schwerpunkt liegt in der Frage, wie hoch die Summe bemessen werden soll, welche aus dem Eisenbahnbedürfniß für allgemeine Staatszwecke verwendet werden soll. Jetzt werden 100 000 000 Mk. dazu verwendet, und der Minister würde jetzt wohl nicht unter diesen Betrag gehen, obgleich er mir auf die Dauer zu hoch erscheint. Ich schätze den Betrag, den wir für allgemeine Staatszwecke verfügbar machen können, auf 40 bis 60 Millionen Mark. Daß die wirthschaftlichen Verhältnisse so schlecht sind, das liegt daran, daß die sociale Erregung unter den Arbeitern die besitzenden Klassen bedenklich macht. Dieser socialen Erregung gegenüber ist die Aufrechterhaltung der Autorität des Staates und der Privatunternehmer von hoher Bedeutung. Ein engeres Zusammengehen der Leitung der Finanzgeschäfte des Reiches mit der Leitung der preußischen Finanzen ist ein dringendes Bedürfniß. Das Reich hat auch schon eine erhebliche Schuld von 1500 Millionen Mark, es muß an eine Tilgung dieser Schuld gedacht werden. Die Ausgaben des Reichs z. B. für die Invalidenversicherung, aber auch für andere Zwecke, wachsen allmählich, so daß eine Vermehrung der Einnahmen nothwendig werden wird. Die Finanzlage fordert deshalb zu ernsten Betrachtungen auf; ermuthigend ist vielleicht nur die Thatsache, daß an der Spitze der Finanzen ein Mann steht, dessen Voraussicht und klare Einsicht in die Bedürfnisse des Staates als eine geradezu hervorragende von allen Seiten des Landes anerkannt wird. (Lachen im Centrum.) Die Unzufriedenheit ist in den mittleren und oberen Klassen vielleicht größer, als in den arbeitenden Klassen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Das ist eine Folge der neueren Steuergesetze. Diese Klassen mögen sie unbequem fühlen, aber daraus dürfen sie keinen Grund entnehmen, die Steuerpolitik zu bekämpfen. (Beifall.)

Abg. Rickert: In den Enthusiasmus des Vorredners kann ich mich nicht einmal hineindenken. Ich erkenne die Verdienste des Finanzministers an, aber ich habe es immer bedauert, daß er der anderen Seite, insbesondere den Agrariern, um eine Majorität zu haben, derartige Concessionen von 1887 ab als Abgeordneter und bis jetzt als Minister gemacht hat, wie nie ein preußischer Finanzminister. Ich mache ihm zum Vorwurf, daß er die Grundsätze, welche er mit uns als Abgeordneter hier vertreten hat, als Finanzminister in die Praxis überzuführen nicht versucht hat. Ueber die Militärvorlage, die von mehreren Seiten hineingezogen ist, will ich nicht ausführlicher sprechen. Richtig ist, daß hier eine ganz andere Temperatur in Bezug auf die Steuer herrscht, wie im Reichstage, auch bei der Regierung. Vor einem Jahre hat der Finanzminister hier erklärt, wir können nicht immer die Einnahmen vermehren. Es sind jetzt die Ansprüche an die Steuerzahler hoch genug. Damals waren die Verhältnisse besser wie heute. Im Reichstage scheint man die Aufbringung von 50 bis 60 Millionen für sehr leicht zu halten. Dort wird ein anderer Maßstab an die Leistungsfähigkeit des Volkes gelegt wie hier. Ihre Klagen über die schlechte Lage der Landwirthschaft werden nicht dadurch gebessert, daß sie immer mehr Steuern auflegen. Wenn die Landwirthschaft die große Majorität des Volkes ist, dann muß doch sie gerade diese Steuer tragen. Was für das Militär nothwendig ist, was die Sicherheit des Vaterlandes fordert, werden wir bewilligen. Uebel ist es nur, daß die Meinungen über das, was nothwendig ist, fortwährend wechseln. Die verschiedenen Kriegsminister und Reichskanzler haben darüber uns sehr verschiedene Ansichten mitgetheilt. Vor wenig Jahren sollte die Organisation abgeschlossen sein, heute fordert man von uns so viel, wie niemals von dem Reichstage verlangt ist. Ich erinnere nur an die Schwankung der Meinung über das Septennat, das auch zur Sicherheit des Vaterlandes unbedingt nothwendig sein sollte. Auch wir sind durchaus nicht oppositionell gegen die Militärvorlage Wir sind, wie Herr v. Bennigsen das neulich anerkannt hat, weit entgegen gekommen, so daß man nicht sagen kann, wir seien zwei ganz entgegengesetzte Pole. Auch ich würde mit dem Abg. Kieschke einen Generalbericht, wie wir vor 13 Jahren erstattet haben, für richtig halten, gerade jetzt in der Zeit dieser großen Deficits und angesichts der enormen bevorstehenden Forderungen wäre ein allgemeiner Rückblick und Vorblick unbedingt nothwendig. Indeß das ist Sache der Majorität. Ueber unsere wirthschaftliche und finanzielle Lage sind die Ansichten sehr auseinandergegangen. Sie waren rosig und sehr düster. Ich stehe in der Mitte. Bei dem Bilde, das Kieschke gestern entwarf, stockte mir fast der Athem. (Heiterkeit.) Solche Anschauungen kann ich doch nicht vertreten. Aber es ist dankenswerth, daß er den Herren auch einmal die Kehrseite der Medaille gezeigt hat. Ich bin ihm besonders dankbar, daß er verschiedene Fragen aus unserem gemeinsamen Arsenal wieder an den Tag gebracht hat, die ich zu wiederholen fast schon zu schüchtern bin. (Heiterkeit.) Er hat erinnert an unsere frühere Forderung von der Verminderung des Schreibwesens, Schwächung der Bureaukratie, Verminderung der Beamten. In der nationalliberalen Partei waren wir bei den Verwaltungsgesetzen in Uebereinstimmung mit dem damaligen Abgeordneten Miquel der Meinung, daß wir zu viele Instanzen hätten, daß man auf die Regierungs- und Oberpräsidialinstanz verzichten könne. Das Programm des verewigten Kaisers Friedrich III.: weniger und besser bezahlte Beamte, sollte der Regierung ein Leitstern sein. Der Finanzminister sollte auf Verminderung des Schreibwerks, auf Verminderung der Bureaukratie wirken. Man sollte endlich davon abgehen, die Thätigkeit der Beamten nach der Zahl der Nummern, die sie täglich erledigen, zu beurtheilen. Das Parlament kann hierin nichts thun, das ist Sache der Regierung. Würde der Finanzminister eine solche Reform durchsetzen, die auch Ersparnisse herbeiführen würde, so würde er hier im Hause die nöthige Unterstützung finden. Graf Limburg nickt mir zu. (Heiterkeit.) Der Finanzminister könnte ein neues Ruhmesblatt in den Kranz flechten, den ihm heute Abg. Hammacher um die Schläfe gewunden hat. (Heiterkeit.) Was soll man von diesem Etat noch reden. Nichts als, das was wir seit der Verstaatlichung der Eisenbahnen in jedem Jahr wiederholen. Der Eisenbahnminister ist der eigentliche Etatsminister. In seinem dornenvollen Ressort liegt die Entscheidung über die Gestaltung unserer Finanzen. Es kommen jetzt immer die von uns vorausgesagten Folgen der Verstaatlichung der Bahnen. Die Abstimmung vom Jahre 1873 über die Kanonenbahn entschied das Schicksal der Verstaatlichung. Abg. Hammacher und Miquel waren damals dafür. (Widerspruch von mehreren Seiten.) Nun, wenn Sie damals nicht mitgestimmt haben, so sind Sie später für die Verstaatlichung eingetreten. (Heiterkeit.) Die Abgg. v. Benda, Forckenbeck u. s. w. haben mit uns in der nationalliberalen Partei gegen die Kanonenbahn gestimmt. Hammacher sagt, wir haben ein wirksames Garantiegesetz verlangt und sind jetzt für die Folgen nicht verantwortlich. Allerdings, eine schwächliche Resolution haben Sie beantragt, aber das Herrenhaus und die Regierung hat sie in die Schaumklöße des Herrn v. Stephan umgearbeitet. Es wäre Ihre Pflicht gewesen, wenn Sie die gefährlichen Folgen der Verstaatlichung ohne Garantiegesetz voraussahen, dieses Gesetz als Bedingung für Ihre Abstimmung zu machen. Abg. v. Minnigerode hat sich gestern mit mir beschäftigt bevor ich gesprochen und ist sogar so liebenswürdig gewesen, meine früheren Reden durchzulesen, leider ohne Erfolg. Ich habe früher genau dieselben Anschauungen vertreten über die Folgen der Verstaatlichung wie heute. Redner beweist dies aus verschiedenen seiner früheren Reden, daß seit der Verstaatlichung jede sichere Grundlage für unsere Finanzwirthschaft fehlt, morgen kann umgeworfen werden, was heute gilt. Auch in der Tarifreform bin ich heute noch der Meinung, daß sie gemacht werden könnte, ohne daß der Staat Einnahmen einbüßt. Im Gegentheil, eine rationelle Tarifreform wird den Verkehr mehren und die Einnahmen erhöhen. Geradezu unbegreiflich ist es, daß Abg. v. Minnigerode namens der Conservativen sogar eine Erhöhung der Personentarife befürwortet. Das würde das Gegentheil von dem bewirken, was es soll, eine Verminderung des Verkehrs und dazu einen großen Mißmuth in weiten Kreisen der Bevölkerung. Es wäre die kurzsichtigste Eisenbahnpolitik auch im Interesse der Landwirthschaft. Auch der Landwirth muß nach der Stadt, sogar nach den großen Städten, die für Sie die scheußlichsten Pestbeulen sind. Ab und zu kommen Sie aber doch mal gerne hinein und sind dann ganz vergnügt. (Heiterkeit.) Freilich, richtiger wäre es gewesen, in der Zeit der Ueberschüsse mit Tarifreformen vorzugehen, aber auch heute noch könnte man auf beschränktem Gebiet wenigstens mal den Versuch machen. Der Finanzminister verlangt von seinen Kollegen Verminderung der Ausgaben und erhöhte Leistung. Wir sind vollkommen einverstanden damit, wenn die Bureaukratie, wenn das Schreibewerk in der Verwaltung vermindert wird, wenn man den Betriebsämtern größere Vollmachten giebt, wenn man die Bedürfnisse des Publikums mehr berücksichtigt. Was eine einsichtige und praktische Verwaltung in dieser Beziehung leisten kann, das haben wir an der Bahn Danzig-Zoppot gesehen. Durch Vereinfachung des Betriebes, durch eine kleine Ermäßigung des Tarifs, durch Vermehrung der Züge, durch Entgegenkommen gegen die Wünsche des Publikums hat die Bahn schnell einen dauernden Verkehr vermittelt und ich glaube nicht, daß die Finanzen des Staates darunter gelitten haben. Vielleicht können wir darüber eine Auskunft bekommen. Das Eisenbahnwesen muß überhaupt nach modernen Gesichtspunkten noch weiter reformirt werden. Der Anfang ist ja gemacht. Selbst das Abschaffen des Läutens mit den großen Eisenbahnglocken, das von Nervösen für einen wahren Unfug betrachtet wurde (Große Heiterkeit), ist anerkennenswerth. In den Zeitungen hieß es, daß man den Betriebsämtern größere Befugnisse geben und einen Theil der Directoren abschaffen wolle. Vielleicht giebt der Minister hierüber eine Auskunft. Daß man in der gegenwärtigen Finanzlage nicht Secundärbahnen in dem Maßstabe bauen kann wie früher, ist selbstverständlich. Wir können die Regierung nicht drängen in einem Augenblick, wo der Cultusminister erklärt, er könne den Bildungsstand der Nation nicht erhalten, wenn man ihm nicht einige Millionen zur Verfügung stellt für die Schulen. (Zuruf rechts.) Ja, meine Herren, daß Sie das Bedürfniß nicht haben, den Bildungsstand der Nation zu erhalten, wissen wir. Ihnen ist der Lehrer ein Dorn im Auge und trotzdem wird für unsere Schulen nothwendig etwas geschehen müssen. Wünschenswerth wäre es, wenn der Minister auch über den Erfolg des wichtigen Kleinbahngesetzes uns etwas mittheilen möchte, wenn nicht heute, dann bei der 2. Lesung.

Der Abg. Möller hat von den Enttäuschungen gesprochen, welche man seit der Verstaatlichung der Eisenbahnen erfahren. Die unvernünftige Wirthschaft der Privatbahnen, sagte er, sei keineswegs verschwunden. Das Gegentheil sei eingetroffen und er wünschte, daß die Regierung darin ändere und daß der preußische Landtag milde Hände haben möchte, um Arbeitslose zu beschäftigen. Haben wir Ihnen diese Enttäuschung nicht vorausgesagt? Man hat Ihnen bei der Verstaatlichung Versprechungen gemacht, die nie zu halten waren. Da wurde der Staat als Wohlthäter der Arbeiter hingestellt, billige Tarife, mehr Eisenbahnen. Jetzt sind alle diese Hoffnungen nicht erfüllt und in der Zeit der großen Deficits werden Sie sich beruhigen müssen. Man wird immer mehr und mehr zu der Ueberzeugung kommen, daß diese große Maschinerie mit den Mitteln der Bureaukratie für die Dauer nicht in Gang gehalten werden kann, und man wird nolens volens an eine Verpachtung der Staatseisenbahnen denken müssen. Mache man doch im Kleinen den Versuch. Ueber die Einzelheiten des Etats will ich in dem gegenwärtigen Stadium der Debatte nicht sprechen. Wenn der Finanzminister die Vermehrung der Lotterie nicht vom Standpunkt der politischen Moral, sondern nur aus Zweckmäßigkeitsgründen empfehle, so widerspreche diese Haltung dem Standpunkt, den bisher ein großer Theil des Hauses, und zwar auch auf der Rechten eingenommen habe.

Das Verhältniß Preußens zum Reich in finanzieller Beziehung ist schlecht geordnet. Auch dies ist von den Liberalen seit Entstehung des Reiches betont. Der Finanzminister hat das Verdienst, als Abgeordneter mit Twesten das Ziel bezeichnet zu haben, im Jahre 1867, welches zu einer Besserung führen müsse. Man hat die Matricularbeiträge als eine provisorische Einrichtung eingeführt, nur um die constitutionelle Garantie zu schaffen. Seitdem sind alle Versuche, diese constitutionelle Garantie in Gestalt von quotisirten Reichssteuern zu schaffen, gescheitert. Kennen Sie einen andern Weg, das finanzielle Verhältniß richtiger zu gestalten, als die Matricularbeiträge? Ich bin gespannt darauf, welchen Sie nennen wollen. Ohne die Einführung einer quotisirten Reichseinkommensteuer ist es unmöglich, die Matricularbeiträge abzuschaffen. Die Schaffung eines beweglichen Factors, das müßte doch ein großes Ziel sein für den Finanzminister, der sich einer großen Autorität nach oben und unten erfreut — noch nie ist hier ein Minister mit solcher Liebe umfangen. (Heiterkeit.) Wäre die Quotisirung der directen Steuern schon früher gewesen, so wäre trotz der angeblichen Staatsgefährlichkeit dieser Einrichtung die Finanzwirthschaft eine bessere gewesen. Wir hätten weniger Ausgabenvermehrung. Aber andererseits — wenn wirklich nothwendige Ausgaben zu machen wären, glauben Sie nicht, daß sie bewilligt wären auch mit Erhöhung z. B. der Einkommensteuer, wenn sie quotisirt wäre. Glauben Sie, daß dieses Abgeordnetenhaus den Muth hätte, die drei Millionen für die Schule im Ordinarium abzulehnen, wenn sie durch Erhöhung der Quoten der Einkommensteuer aufgebracht werden müßten, um den Bildungsstand der Nation zu erhalten? Die Quotisirung ist nothwendig, und ich wünsche dringend, daß es dem Finanzminister beschieden sein wird, sie zu erreichen. Der Abg. v. Minnigerode hat eine so agrarische Rede gehalten, wie kaum Jemand von der rechten Seite vorher. Er nannte die Behauptung von einer vorzüglichen Ernte ein Schlagwort und polemisirte dagegen. Diese Meinung war vertreten in einem sehr officiellen Actenstück — in der Thronrede, mit welcher der Kaiser im November den Reichstag eröffnete. Dort wurde die Ernte als eine gesegnete bezeichnet. (Zuruf.) Gewiß nicht überall. Man kann doch nur den Durchschnitt rechnen, und die Ernte von Boxtehude nicht maßgebend sein lassen für den ganzen Staat. Was — frage ich — haben die Herren für ein Interesse, die Verhältnisse der Landwirthschaft so schwarz zu schildern? Glauben Sie, daß das die Creditfähigkeit der Landwirthschaft heben wird? Ich nicht. Damit thun Sie derselben keinen Freundschaftsdienst. Wie der Abg. v. Minnigerode über die thatsächlichen Verhältnisse unterrichtet ist, beweist seine kühne Behauptung, der Brodpreis sei immer noch hoch trotz der niedrigen Getreidepreise. Das ist eine vollständig widerlegte Behauptung. Die Statistik beweist schlagend, daß die Brodpreise dem Getreidepreise folgen. (Redner führt die Zahlen von 1891 und 1892 an.) Bevor Sie also so ungeheuerliche Behauptungen aufstellen, informiren Sie sich doch bezüglich der Thatsachen. Der Abg. v. Minnigerode tadelt wiederum die Handelsverträge, die nach unserer Meinung ein Verdienst der jetzigen Regierung sind. Sind denn die Zölle und Verbrauchssteuern seit dem Februar v. J., wo die Handelsverträge in Kraft getreten sind, gesunken? Nein. Allerdings die Ueberweisungen nach der lex Huene wegen der letzten gesegneten Ernte sind zurückgegangen. Zur Zeit ist das doch nur. Aber ich frage die Herren von der rechten Seite, wohin zielen Sie? Sie haben jetzt doch trotz der Handelsverträge einen Getreidezoll von 3,50 Mk., d. h. einen solchen, von dem Fürst Bismarck früher gesagt hatte, daß der verrückteste Agrarier das nicht wollen könne. Was ist denn das Resultat der Schutzzollpolitik von 1879? Sie (rechts) klagten vorher über die Leiden der Landwirthschaft, jetzt trotz Ihrer Schutzzölle erst recht. Was haben sie also geholfen? Der Abg. v. Minnigerode fragt: welche Industrien wollen noch die Handelsverträge? Eine große Zahl. Das kennt der Abg. v. Minnigerode eben nicht. (Redner führt eine große Zahl von Handelskammern aus den Industriebezirken an.) Der Abg. v. Minnigerode hat es für angezeigt gehalten, auch die Verhandlungen mit Rußland in die Debatte zu ziehen. Ich würde nicht darauf eingegangen sein; die Conservativen haben ja früher immer daran festgehalten, in schwebende Verhandlungen nicht einzugreifen. Aber nachdem die Conservativen den etwaigen Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland als ein die Bevölkerung beunruhigendes Gespenst hingestellt haben, nachdem er einen solchen Vertrag für ein Unglück für Deutschland erklärt hat, möchte ich doch entschieden gegen eine solche Anschauung protestiren. Ich bin im Gegentheil der Meinung, daß ein solcher Vertrag — dies Haus hat ja glücklicher Weise nicht mitzusprechen — im Reichstage mit derselben Majorität angenommen werden würde wie die anderen Handelsverträge. Der freundschaftliche Verkehr mit

Rußland in wirthschaftlicher Beziehung ist gerade für den Osten, ebenso wie für Rußland wünschenswerth. Beide haben dasselbe Interesse daran. Ein solcher Vertrag wäre eine Friedensbürgschaft mehr. Wir wünschen eine wirthschaftliche und politische Annäherung Deutschlands und Rußlands. Sie hätte für Europa die Bedeutung der Fortdauer des Friedens. Der Dreibund kann dabei in vollem Umfange bestehen bleiben. Wenn die Conservativen aus dem Osten jetzt gegen den Vertrag mit Rußland kämpfen, so ist das ein Beweis, daß sie die Interessen unserer östlichen Provinzen, auch einschließlich der Landwirthschaft, wenig verstehen. (Zustimmung links.) Genau so haben die Herren ihr geringes Verständniß unserer Interessen bei der Frage des Identitätsnachweises gezeigt. Vor 12 Jahren traten sie uns, als wir die Anträge stellten, entgegen. Damals hätte die Lösung einen großen Vortheil für uns gehabt. Jetzt endlich haben die Herren die Erkenntniß gewonnen. Jetzt ist es aber zu spät. Das ist das Unglück der conservativen Partei, daß sie immer später als andere Leute klüger wird und nach Jahrzehnten eine Politik befürwortet, die sie früher bekämpfte. Als die Polengesetze erlassen wurden, habe ich gesagt: Der Landwirthschaft werden die Arbeiter entzogen. Damals wurden wir als Vaterlandsfeinde bekämpft; jetzt sehen Sie die Schädigung der Landwirthschaft ein. Ich hoffe, daß die Regierung durch die conservative Partei sich nicht wird abschrecken lassen vom Abschluß weiterer Handelsverträge. Der Handelsvertrag mit Rußland wird dieselbe Mehrheit im Reichstage erlangen, wie die übrigen Handelsverträge. Das wäre eine Friedensbürgschaft. Es wäre besser, wenn unsere Presse etwas weniger empfindlich in Bezug auf die russischen Angelegenheiten wäre; jede unvorsichtige Aeußerung wird von den Panslavisten benutzt, um gegen die Deutschen zu hetzen. Ich wünsche auch, daß es der Reichsregierung gelingt, politische Freundschaft mit Rußland zu halten. Ich glaube, daß das möglich ist trotz des Dreibundes. Wenn Deutschland und Rußland mit einander befreundet sind, bedeutet das den Frieden in Europa. Gerade vom Standpunkt der östlichen Provinzen wäre es die allerkurzsichtigste Politik, wenn man sich gegen einen Handelsvertrag mit Rußland auflehnen wollte. Herr v. Minnigerode wollte die Literaten vor die Egge spannen. Da lernt man doch nicht Landwirthschaft kennen. Die Landwirthe sollten aber einmal in ein kaufmännisches Geschäft gehen, um richtige Buchführung zu lernen. Uebrigens wundere ich mich, daß er die antisemitische Verpuppung der conservativen Partei hier noch nicht zum Ausdruck gebracht hat. Bezüglich der Liebesgabe muß ich meinen Collegen Barth im Reichstag berichtigen. Er meinte, die Bezeichnung „Liebesgabe" sei eine ironische Erfindung des Volkes. Das Patent dazu haben die Conservativen: Herr v. Wedell-Malchow hat am 11. Mai 1887 im Reichstage diesen Ausdruck zum ersten Mal gebraucht, indem er sagte, daß man für die Mehrbesteuerung des Branntweins doch eine kleine Liebesgabe verlangen könnte. Das Wort hat sich fortgepflanzt und wird so lange im Munde des Volkes leben, bis diese Liebesgabe von der Tagesordnung und aus den Taschen der Brenner verschwunden ist. Die Thatsache kann nicht aus der Welt geschafft werden, daß 3300 Brenner rund 37 Millionen dieser Liebesgabe erhalten. Werden die Conservativen bereit sein, die Liebesgabe auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern? Bisher sagten Sie immer: Die Existenz des Vaterlandes ist nothwendig, wir sehen es aber gern, wenn andere Leute das bezahlen. Ich behaupte mit Herrn Barth, daß der Preis des Branntweins abhängt von der Kartoffelernte. (Widerspruch rechts.) Die Statistik hat bewiesen, daß der Preis hoch ist, wenn die Kartoffelernte schlecht, und niedrig, wenn die Kartoffelernte gut ist. In Folge der letzten guten Kartoffelernte hat sich das Quantum des gebrannten Spiritus kolossal vermehrt. Ist es da ein Wunder, daß der Markt überfüllt ist? Die Ueberproduction trägt die Schuld an dem Sinken des Preises. Mein Freund Siemens, welcher in der Mark ein Gut besitzt, hat mir gestern seine Bücher vorgelegt und ich habe aus denselben ersehen, daß vom 1. Juli 1891 bis 1. Juli 1892 der Centner Kartoffeln bei freier Schlempe beim Contingentsspiritus mit 2,30 Mk., beim nicht contingentirten mit 2,63 Mk. verwerthet wurde. (Lebhafter Widerspruch rechts. Ruf: Unmöglich!) Das sind Thatsachen. Wenn jetzt bei der Contingentswaare nur 1,44 Mk. herauskommt, so liegt das an der Ueberproduction in Folge der guten Kartoffelernte. Bringen Sie doch einmal Ihre Wirthschaftsbücher her. (Zuruf links.) Man behauptet, Sie hätten keine; das wäre bedauerlich. (Heiterkeit.) Wir haben in Preußen sehr große Aufgaben zu lösen; die Einführung der Durchschnittsgehälter und die Schulen erfordern bedeutende Summen. Im Reich treten immer neue Forderungen für Heer und Marine hervor, fast 2 Milliarden Schulden sind dort gemacht. Diese ganze finanzielle Situation fordert zu einer ängstlichen Vorsicht heraus. Ich schließe mit den Worten des Finanzministers bei Einbringung des Etats: Wir dürfen nicht immer auf neue Steuern sinnen, denn die Anforderungen an die Steuerzahler sind schon hoch genug. Nothwendiges werden wir bewilligen, alles Andere werden wir ablehnen. (Lebhafter Beifall links.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

* **[Der Centrumsabgeordnete Hilpert]**, der am Sonntag in Amberg verstarb, vertrat den Wahlkreis Amberg im Reichstage. Der Wahlkreis ist für das Centrum sicher, da bei der letzten Wahl von 10116 abgegebenen Stimmen 8721 auf Hilpert und nur etwas über 1000 auf einen nationalliberalen Candidaten fielen. Es heißt jedoch, daß auch diesmal Dr. Sigl wieder sich aufstellen lassen will, und in diesem Falle wäre ein heftiger Wahlkampf zu erwarten. Dr. Sigl ist allerdings schon zweimal, in Kelheim und Kaufbeuren, unterlegen, aber er brachte es doch in beiden Fällen auf eine sehr beachtenswerthe Stimmenzahl. Die Unzufriedenheit mit der Centrumsfraction ist in den bairischen Wahlkreisen stark, und so ist es nicht ausgeschlossen, daß auch in Amberg die Wähler in beträchtlicher Zahl zu Dr. Sigl übergehen. An einen Sieg des unentwegten Preußenfressers glauben wir aber auch diesmal nicht.

* **[Die deutsche überseeische Auswanderung]** über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich nach den Ermittelungen des kaiserlichen statistischen Amts im Monat Dezember und im Jahre 1892 und in den gleichen Zeiträumen des Vorjahres folgendermaßen:

Es wurden befördert: über:	im Dezember 1892	1891	im ganzen Jahre 1892	1891
Bremen	3939	2101	59 897	59 673
Hamburg	1762	898	28 072	31 598
andere deutsche Häfen (Stettin)	58	1	2 214	1 891
Deutsche Häfen zusammen	5759	3000	90 183	93 145
Antwerpen	1306	554	17 554	19 069
Rotterdam	348	115	3 553	2 392
Amsterdam	—	13	918	786
Ueberhaupt	7413	3682	112 208	115 392

Aus deutschen Häfen wurden im Dezember 1892 (im Jahre 1892) neben den vorgenannten 5759 (90 183) deutschen Auswanderern noch 4738 (151 412) Angehörige fremder Staaten befördert. Davon gingen über Bremen 3509 (69 521), Hamburg 1211 (80 676), Stettin 18 (1215).

* **[Der Postassistentenverband.]** Wie schon erwähnt, wurde in der **Budgetcommission** am Mittwoch bei der weiteren Berathung des Postetats die Discussion über die Stellungnahme der Reichsverwaltung gegenüber dem Postassistentenverband fortgesetzt. Oberpostdirector Dr. Fischer suchte das Verhalten der Postverwaltung zu vertheidigen, indem er behauptete, daß der Verband auf eine Störung der amtlichen Disciplin durch Schaffung einer Art von Nebenbehörde hinausgehe, und die frühere Wendung von dem Vorhandensein einer wüsten Agitation wiederholte. Er behauptete, die Verwaltung sei mäßig gegen die Führer vorgegangen. Dem gegenüber wies Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) auf den Erlaß der Oberpostdirection zu Düsseldorf hin und betonte, daß eine derartige Bevormundung der Beamten unbeschadet der Disciplin nicht eintreten dürfe. Staatssecretär v. Stephan erklärte darauf, daß er über diesen Erlaß einen Bericht eingefordert habe und nach Empfang desselben dem Reichstag Auskunft geben werde. Abg. Fritzen (Koblenz, Centr.) führte aus, daß die Ziele des Verbandes durchaus nichts Bedenkliches enthielten, und daß, wenn man auch die Disciplin aufrecht erhalten müsse, man doch nicht die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten schädigen dürfe. Desgleichen legte von freisinniger Seite Abg. Hinze scharfe Verwahrung gegen eine derartige Bevormundung der Beamten ein. Auch die Postverwaltung dürfe die Disciplin nicht höher als die staatsbürgerlichen Rechte stellen. Dem Zuge nach wirthschaftlicher Vereinigung der Stände werde schließlich auch Herr von Stephan nachgeben müssen. Die Partei der Postverwaltung gegen den Assistentenverband nahm lediglich Abg. v. Keudell (Reichspartei), welcher soweit ging, zu verlangen, daß Staatsbeamte auf einen Theil ihrer staatsbürgerlichen Rechte verzichten müßten, und die Postassistenten mit den Unteroffizieren zu vergleichen suchte. Er erklärte sogar schon die Gründung der Zeitung für die Interessen der Postassistenten für einen Unfug. Dieser reactionären Auffassung gegenüber erklärte Abg. Gröber (Centr.), daß er als Beamter auf kein staatsbürgliches Recht Verzicht leiste und jedem dahingehenden Zug entschieden entgegentreten werde. Gröber verwahrte sich auch gegen die Uebertragung der militärischen Verhältnisse auf die bürgerlichen Beamten. Staatssecretär von Stephan benutzte sofort die Gelegenheit, um in Secundanz des Herrn v. Keudell gleichfalls den Bewerbern um Secretärstellungen die vollen staatsbürgerlichen Rechte zu bestreiten. Darauf wurde das Ordinarium genehmigt und ebenso die ersten dreißig Titel des Extraordinariums.

Breslau, 18. Januar. Der Bergrath Gothein (Berlin) ist zum **Syndicus der Breslauer Handelskammer** gewählt worden.

Sigmaringen, 18. Januar. Der **Prinz-Thronfolger von Rumänien** ist mit seiner Gemahlin heute Mittag nach Koburg abgereist.

Amerika.

Newyork, 17. Januar. Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten **Hayes** ist an einem Herzleiden gestorben. Hayes bekleidete den hohen Posten des ersten Beamten der Republik in den Jahren 1876—1880.

Am 20. Januar: S.A. 8.8, S.U. 4.15. **Danzig, 19. Jan.** M.-A. b. Tage, M.-U. 7.3

Wetteraussichten für Freitag, 20. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wärmer, nahe Null; windig, bedeckt, Niederschläge. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Sonnabend, 21. Januar:

Wolkig, bedeckt, feucht, Niederschläge, wärmer. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Sonntag, 22. Januar,

Kälter, meist bedeckt, trübe, Niederschläge; lebhafter Wind. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Montag, den 23. Januar:

Wärmer, vielfach Nebel; Niederschläge, windig.

Für Dienstag, 24. Januar:

Um Null herum, Nebel, meist bedeckt; feuchte Luft.

* **[Kaisers Geburtstag]** soll auch in diesem Jahre hier durch Zapfenstreich am Vorabend und Morgenmusiken am 27., ferner durch Festgottesdienst, feierliche Parole-Ausgabe, Diners des Offiziercorps und Abendfestlichkeiten für die Mannschaften begangen werden. Die Mitglieder der Civilbehörden, der städtischen Corporationen ꝛc. werden sich, wie bisher, um 3 Uhr Nachmittags zu einem Festmahl im Schützenhause vereinigen.

* **[Baugewerksschule in Danzig.]** Vor einiger Zeit hatte der Bezirksvorstand westpreußischer Bau-Innungen auf Antrag der Bau-Innung Danzig bei dem Herrn Oberpräsidenten um Gründung einer Baugewerksschule in Danzig petitionirt. Hierauf ist nunmehr dem Bezirksvorstande der Bescheid zugegangen, daß diese Petition dem Minister für Handel und Gewerbe befürwortend vorgelegt worden. Letzterer hat indeß anheimgegeben, wegen Gewährung eines angemessenen Zuschusses zu den Verwaltungskosten der Schule seiner Zeit beim hiesigen Magistrat das Geeignete zu veranlassen.

* **[Eis auf See.]** Aus Hela meldet man uns heute, daß von dort aus kein offenes Wasser zu sehen ist. Auf beiden Seiten der Landzunge erblickt man nur eine feste Eisdecke. Eines gleichen Anblicks um Mitte Januar erinnern sich die ältesten Helenser nicht. Hela ist jetzt auf beiden Seiten durch doppelte Eisdünen bis 30 Meter Stärke gepanzert.

* **[Von der Weichsel.]** Die Lage an der Weichsel von der Mündung bei Neufähr bis Rothekrug und weiter aufwärts ist unverändert. Die königl. Fähranstalt bei Bohnsack hat einen anderweiten Verkehrsweg über die Weichsel zur Verbindung der Chausseen Danzig-Weßlinken und Bohnsack-Stutthof immer noch nicht hergestellt. Die ungünstige Windrichtung, durch welche das Eis auf der See gegen den Strand und die Mündung gedrängt wird, verhindert das Eisbrechen, indem das gebrochene Eis der Weichsel nicht abschwimmen kann. Die Eisbrecher liegen daher unter Dampf bei der Plehnendorfer Schleuse.

* **[Innungsausschuß.]** In der gestrigen Vorstandssitzung wurde zunächst eine vom Bezirksverbande westpr. Bau-Innungen entworfene Petition bezüglich der **frühzeitigen Vergebung der Bauarbeiten**, sowie ein Antrag des Bezirksvorstandes auf Herbeiführung der Unterstützung dieser Petition, welche eventl. auch noch dem Reichs- und Landtage unterbreitet, sowie auch dem hiesigen Gewerbegericht zur Begutachtung vorgelegt werden soll, verlesen und durch die westpr. Provinzialverbände der Maler, Glaser, Töpfer, Schmiede, Schlosser und Tischler angenommen. — Die Aufnahme der **Insignien** und Embleme ꝛc. der hiesigen Gewerkschaften wird durch Herrn Oberlehrer Dr. Ostermayer nunmehr fortgesetzt werden.

* **[Stadttheater.]** Das früher oft gegebene beliebte Volksstück „**Therese Krones**", hier neuerdings seit mehreren Jahren nicht vorgestellt, wird am Sonntag Abend wieder einmal in Scene gehen. In der Rolle des Ferdinand Raimund wird Herr Director Rosé mitwirken.

—s. **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** In der heute unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Raths Meyer abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichts für die Section IV der Nordöstl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft kamen u. a. folgende Berufungen zur Verhandlung:

1. Der Zimmergeselle Richard Amzoll aus Danzig erlitt am 31. Mai v. J. in Folge eines Sturzes aus dem dritten Stockwerk in den Keller eine Verstauchung des Rückens und des rechten Oberarmes, wofür ihm 54 Proc. Rente vom 31. August v. J. bewilligt worden. Kläger beantragt höhere Rente, da er von derselben mit Familie nicht leben könne. Die Genossenschaft beantragt Abweisung, da die Anführungen des Klägers eine Erhöhung der Rente nicht zu rechtfertigen vermögen. Das Schiedsgericht erkannte auf Zahlung von 60 Proc. Rente.

2. Am 1. Februar v. J. erlitt der Maurergeselle Franz Kolbe aus Zoppot einen Knöchelbruch am rechten Unterschenkel, in Folge dessen er 60 Proc. Rente erhielt, die vom Oktober 1892 ab auf 15 Proc. ermäßigt wurde, da eine wesentliche Besserung des Kolbe eingetreten war. Gegen den Herabminderungsbescheid legte er Berufung ein mit dem Antrage, die Rente zu erhöhen und ihn durch einen Kreisphysicus untersuchen zu lassen, denn durch den Unfall sei noch eine ganz bedeutende Schwäche im Fuße zurückgeblieben, die ihm das Gehen erschwere und das Besteigen einer Leiter oder eines Gerüstes unmöglich mache. Die Genossenschaft beantragt Abweisung, um so mehr, als der den Kläger behandelnde Arzt denselben nur um 5 Proc. in seiner Erwerbsfähigkeit behindert erachtet. Der Kläger wurde abgewiesen.

3. Im Oktober 1889 erlitt der Arbeiter Carl Albrecht aus Pr. Stargard beim Mühlenbesitzer Wichert in Owitz-Mühle einen Unfall, bei dem er sich den Kopf und Rücken verletzte. Er erhielt in Folge dessen anfangs die volle Rente, die dann auf 75 Proc., später auf 37½ Proc. herabgesetzt und vom 1. Dezember v. J. demselben ganz entzogen wurde, weil er nach ärztlichem Gutachten wieder völlig erwerbsfähig sei. Er legte hiergegen Berufung ein, indem er das ärztliche Gutachten nicht anerkennt. Er behauptet, nach wie vor an Kopfschwindel und Rückenschmerzen zu leiden. Auch der Ausschlag auf dem Rücken schmerze ihn und hindere ihn am Tragen schwerer Gegenstände. Er behauptet, seine Erwerbsfähigkeit sei noch um mindestens 75 Proc. beschränkt, und beantragt, zum Beweise seiner Behauptung ihn der Königl. Charité in Berlin zu überweisen. Die Genossenschaft beantragt Abweisung des Klägers, da dessen Angaben simulirt seien. Das Schiedsgericht erkannte nach dem Antrage der Genossenschaft.

* **[Schwurgericht.]** Heute war der bisher unbestrafte, 38jährige Arbeiter, Invalide Peter Gilla aus Jarschau, angeklagt, am 13. September 1892 eine Scheune des Besitzers August Malachowski auf dessen Gehöft Abbau Jarischau vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Gilla, welcher sich als Soldat eine Fußverletzung zugezogen hat, wurde von einem Gefangenen auf dem Rücken in den Saal getragen. Er ist nur der polnischen Sprache mächtig und bestreitet jede Schuld. Bei Vernehmung des ersten Zeugen, der sehr belastend aussagt, will der Angeklagte plötzlich Vertagung der Verhandlung, weil er wegen heftiger Kopfschmerzen derselben nicht folgen könne, doch wird diesem Wunsche des Gilla nicht stattgegeben, weil derselbe von einigen Zeugen als gewandter Simulant und Heuchler geschildert wird. Nunmehr wohnt der Beschuldigte zeitweise der Verhandlung auf der Anklagebank liegend bei, weil er beauptet, nicht aufrecht sitzen zu können. Er soll die dem Malachowski gehörige Scheune aus Rache deshalb in Brand gesteckt haben, weil angeblich M. veranlaßt hatte, daß seine Invalidenpension von 9 auf 6 Mk. monatlich herabgesetzt wurde. Die Geschworenen sprachen Gilla der vorsätzlichen Brandstiftung unter Verneinung mildernder Umstände schuldig, worauf er zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Vermischtes.

Berlin, 18. Januar. Der heute früh fällige Berlin-Wiener **Schnellzug durchfuhr** nahe bei Oderberg eine Colonne von **Streckenarbeitern**, von denen **zwei getödtet**, mehrere schwer verstümmelt wurden.

Glauchau, 18. Januar. Das Lehrerseminar zu Waldenburg ist wegen der daselbst **epidemisch aufgetretenen Influenza** geschlossen worden. (W. T.)

Wetter und Verkehr.

(Depeschen des Wolffschen Bureau.)

Breslau, 18. Jan. Die Eisenbahnstrecke Deutsch-Rasselwitz-Leobschütz ist der Schneeverwehungen wegen gesperrt, ebenso die Eisenbahnbrücke bei Steinau a. d. Oder, wo der Frühzug in Folge eines Radreifenbruchs theilweise zum Entgleisen kam. Der Verkehr wird vermittels Umsteigens aufrecht erhalten. Die oberschlesischen Züge treffen hier mit Verspätungen von 100 bis 150 Minuten ein.

Stralsund, 18. Januar. Das königliche Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Wegen des anhaltenden Frostes wird die Trajectbeförderung nach Rügen zwischen Stralsund-Hafen und Altefähr mit heute eingestellt; Personen mit directen Fahrkarten, Eil- und Stückgut werden mittels Schlitten befördert. Frachtgutbeförderung nach Rügen findet bis auf weiteres nicht statt.

Mannheim, 18. Januar. Das Rheineis steht fest von Germersheim bis Bingen.

Metz, 18. Jan. Die Eisenbahnzüge aus Frankreich sind heute wiederum in Folge von Schneeverwehungen mit starken Verspätungen eingetroffen. Der Schnellzug Paris-Frankfurt a. M. hatte eine vierstündige Verspätung.

Kopenhagen, 18. Januar. Wegen schwieriger Eisverhältnisse sind die Expreßzüge auf Seeland und Falster vorläufig eingestellt worden.

Belgrad, 18. Januar. Der Eisenbahnverkehr zwischen Belgrad und Nisch ist unterbrochen. Ein Zug aus Nisch entgleiste und blieb im Schnee stecken.

Petersburg, 18. Januar. Die anhaltende Kälte der letzten Tage, welche 20 Grad überstieg und nachgerade unerträglich wurde, hat endlich nachgelassen. Das Thermometer zeigt 8 Gr. unter Null.

Petersburg, 19. Januar. (Privattelegramm.) In Eupatoria **zerschellten** in Folge heftigen Sturmes **drei Schooner und achtzehn Barkassen.**

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Januar. (Privattelegramm.) In der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** erklärte im Laufe der zweiten Etatsberathung bei dem Antrag Kanitz der Minister, die Regierung habe noch **dreihundert Millionen zu Bahnbauten** und Erweiterungen verfügbar. Mit dem Frühjahr werde es auf dem Gebiete der Eisenbahnbauverwaltung eine lebhafte Thätigkeit und Beschäftigung vieler tausend Arbeiter geben. Kleinbahnen seien von Privaten auch viele projectirt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19. Januar.

Weizen loco inl. niedriger, transit niedriger per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	138—155 M Br.	120-152 M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	136—154 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	135—153 M Br.	
bunt	745—788 Gr.	132—153 M Br.	
roth	745—821 Gr.	130—152 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	122—146 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 128 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Januar zum freien Verkehr 153 M Gd., per Januar-Februar zum freien Verkehr 153 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 156 M Br., 155½ M Gd., transit 132 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 157½ M Br., 157 M Gd., transit 133½ M Br., 133 M Gd., per Juni-Juli transit 135 M Br., 134½ M Gd.

Roggen loco inländ. niedriger, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 714 Gr. inländ. 120—121 M, transit 102—103 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 121 M, unterpolnisch 102 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 126 M Br., 125½ M Gd., do. unterpoln. 106 M bez. u. Br., 105½ M Gd., Mai-Juni inländ. 127½ M Br., 127 M Gd., unterpoln. 107 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 689—707 Gr. 120—124 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126—129 M

Raps per Tonne von 1000 Kilogr loco russ. Sommer- 180 M

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 79 M

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 100 M

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 110—144 M, roth 100—128 M, schwedisch 120 M

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,25—4,00 M

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 50 M Gd., Januar-März 50 M Gd., nicht contingenirt loco 30 M Gd., per Jan.-März 30 M Gd.

Rohzucker matt, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,85—14,00 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 19. Januar.

Getreidebörse (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. — Temperatur: —4 Gr. R. Wind: NO.

Weizen war heute abermals in flauer Tendenz und sowohl inländischer wie Transitweizen 1 M, transit mitunter auch 2 M billiger. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt 788 Gr. 148 M, weiß stark bezogen 766 Gr. 143 M, weiß 772, 777 und 780 Gr. 150 M, 780, 785, 788, 791, 793 Gr. 151 M, 804 Gr. 152 M, Sommer- 777 Gr. 148 M, 804 Gr. 149 M, bezogen 777 Gr., 146 M, für polnischen zum Transit blauspitzig besetzt 769 Gr. 120 M, bunt stark besetzt 761 Gr. 124 M, gutbunt 766 und 772 Gr. 126 M, 788 Gr. 128 M, hellbunt 766 Gr. 127 M, hochbunt 788 Gr. 131 M per Tonne. Termine: Jan. u. Jan.-Febr. zum freien Verkehr 153 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 156 M Br., 155½ M Gd., transit 132 M bez., Mai-Juni zum freien Verkehr 157½ M Br., 157 M Gd., transit 133½ M Br., 133 M Gd., Juni-Juli transit 135 M Br., 134½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 149 M, transit 128 M.

Roggen flau und niedriger. Bezahlt ist inländischer 732 Gr. 121 M, 738, 744, 750 und 756 Gr. 120 M, polnischer zum Transit 726 Gr. 103 M, 747 u. 756 Gr. 102 M, besetzt 708 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 126 M Br., 125½ M Gd., unterpolnisch 106 M bez u. Br., 105½ M Gd., Mai-Juni inländisch 127½ M Br., 127 M Gd., unterpolnisch 107 M bez. Regulirungspreis inländisch 121 M, unterpolnisch 102 M. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 689 Gr. 120 M, 698 Gr. 121 M, 707 Gr. 123 M, hell 692 Gr. 124 M per Tonne. — **Hafer** inländisch 126 M, 129 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit 111 M per Tonne gehandelt. — **Raps** russ. zum Transit Sommer- 180 M per Tonne bez. — **Dotter** russ. zum Transit sehr erdig 79 M per Tonne gehandelt.

Rettigsaat russ. zum Transit 175 M per Tonne bez. — **Heddrich** russ. zum Transit 100 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 55, 57, 57½, 64, 65, 67, 70, 72 M, roth 40, 50, 55, 57, 58, 59, 61, 62, 62½, 63, 64 M, schwedisch 58, 60 M per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 3,65 M, extra grobe 4 M, mittel 3,45, 3,50 M, feine 3,25 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Rübkuchen** polnischer 5,50 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 50 M Gd., Januar-März 50 M Gd., nicht contingentirter loco 30 M Gd., per Januar-März 30 M Gd.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Januar.

		Crs. v. 18.			Crs. v. 18.
Weizen, gelb			5% do. Rente	91,70	91,70
April-Mai	158,70	159,00	4% rm. Gold-		
Juni-Juli	161,00	162,00	Rente ...	83,20	83,10
Roggen			5% Anat. Ob.	89,00	88,80
Januar ..	138,00	138,00	Ung. 4% Grd.	96,80	96,80
April-Mai	140,00	140,00	2. Orient.-A.	66,20	—
Hafer			4% russ. A. 80	96,70	96,70
Januar ..	142,00	142,00	Lombarden	43,20	43,50
April-Mai	140,70	140,50	Cred.-Actien	175,10	175,10
Petroleum			Disc.-Com. ..	186,50	186,50
per 200 ℔			Deutsche Bk.	158,50	158,25
loco	23,00	23,00	Laurahütte.	95,00	95,00
Rüböl			Oestr. Noten	168,80	168,75
Januar ..	49,70	49,60	Russ. Noten	209,60	207,70
April-Mai	49,70	49,60	Warsch. kurz	209,10	207,50
Spiritus			London kurz	20,365	20,35
Jan.-Febr.	31,70	31,70	London lang	20,29	20,28
April-Mai	32,80	32,80	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,60	107,20	SW.-B. g. A.	74,50	74,20
3½% do.	100,20	100,20	Danz. Priv.-		
3% do.	86,60	86,40	Bank	—	—
4% Consols	107,20	107,20	D. Oelmühle	85,00	85,00
3½% do.	100,70	100,70	do. Prior.	96,10	96,50
3% do.	86,60	86,40	Mlav. S.-P.	107,40	—
3½% pm. Pfd.	98,50	98,10	do. S.-A.	62,50	62,60
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,20	97,20	Stamm.-A.	73,50	73,75
do. neue ..	97,20	97,20	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	56,80	56,90	5% Trk. A.-A	90,10	90,20

Fondsbörse: fest.

Newyork, 18. Jan. Wechsel auf London i. G. 4,86. — **Rother Weizen** loco 0,81¼, per Januar 0,79⅝, per Februar 0,80¼, per Mai 0,83⅝. — **Mehl** loco 3,00. — **Mais** per Januar 52¼. — **Fracht** 1⅝. — **Zucker** 3$^{1}/_{16}$.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 18. Januar. Wasserstand: 1,18 Meter. Wind: SO. Wetter: klar, Frost.

Meteorologische Depesche vom 19. Januar.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	770	WSW 4	bedeckt	8	
Aberdeen	765	SSO 3	halb bed.	5	
Christiansund	—	— —	—	—	
Kopenhagen	774	S 2	Dunst	—10	
Stockholm	768	SW 4	bedeckt	—8	
Haparanda	753	SW 6	bedeckt	—7	
Petersburg	774	SW 2	halb bed.	—10	
Moskau	784	SO 1	bedeckt	—24	
Cork Queenstown	772	WNW 2	wolkig	7	
Cherbourg	772	N 3	bedeckt	7	
Helder	773	SSO 1	Nebel	—0	
Sylt	772	SSW 2	bedeckt	—6	1)
Hamburg	775	OSO 2	wolkenlos	—17	
Swinemünde	776	S 2	heiter	—27	2)
Neufahrwasser	776	SW 1	bedeckt	—9	
Memel	776	SO 1	Nebel	—10	
Paris	773	SO 2	bedeckt	—5	
Münster	773	SO 2	bedeckt	—6	
Karlsruhe	776	NO 2	wolkenlos	—22	
Wiesbaden	776	still —	wolkenlos	—18	3)
München	772	NW 2	Dunst	—22	
Chemnitz	779	still —	Nebel	—25	
Berlin	777	SO 1	wolkenlos	—21	4)
Wien	773	WNW 3	Schnee	—10	
Breslau	776	N 1	bedeckt	—16	
Ile d'Aix	772	NO 3	bedeckt	3	
Nizza	761	O 1	heiter	1	
Triest	764	ONO 3	halb bed.	0	

1) Nachts Schnee. 2) Dunstig. 3) Dunst. 4) Dunst.

Uebersicht der Witterung.

Ein hohes barometrisches Maximum über dem Innern Rußlands entsendet einen Ausläufer westwärts über Deutschland hinaus nach dem centralen Frankreich; ein anderes Maximum liegt über dem Kanal. Nordeuropa steht unter dem Einflusse einer umfangreichen Depression, deren Kern nördlich von Schottland liegt. Dieser Einfluß dürfte sich weiter südwärts zunächst über Nordeuropa ausbreiten und dort erhebliche Erwärmung bringen. Auf den britischen Inseln, sowie über West- und Südfrankreich herrscht Thauwetter, dagegen in Deutschland dauert die strenge Kälte noch fort; am kältesten, unter Minus 20 Grad, ist es in Süddeutschland und in dem Gebiete zwischen Baiern und der Odermündung. Tiefste Temperatur betrug zu Magdeburg 25, Chemnitz 28, Swinemünde und Bromberg 30 Grad unter Null. Das Wetter ist in Deutschland ruhig, vorwiegend heiter, zum Theil neblig. An der Nordsee ist stellenweise Schnee gefallen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
19	8	777,3	— 7,2	NO., flau; neblig.
19	12	777,8	— 5,3	„ „ ; bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 18. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zum Theil etwas abgeschwächten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen ruhiger, gewann aber für einige Hauptdevisen bei Gelegenheit einiger Schwankungen etwas größeren Belang. Im Verlaufe des Verkehrs erschien die Haltung etwas befestigt, doch trat bald wieder eine Ermattung hervor; der Börsenschluß war ruhig. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen. Deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen waren fest und ruhig; 3½% Consols etwas besser. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist behaupten; Italiener schwächer, russische Anleihen wenig verändert, Noten unter kleinen Schwankungen etwas abgeschwächt, ungarische 4% Goldrente behauptet. Der Privatdiscont wurde mit 1⅝ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien mäßig lebhaft und nach einer Befestigung schließlich wieder in schwacher Haltung um; Lombarden fester. Inländische Eisenbahnactien wenig verändert und ruhig. Bankactien in den Kassawerthen ziemlich behauptet und ruhig. Industriepapiere ziemlich fest, aber ruhig. Montanwerthe nach festerem Beginn ermattend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,25
do. do.	3½	100,25
do. do.	3	86,40
Konsolidirte Anleihe ..	4	107,20
do. do. ...	3½	100,70
do. do. ..	3	86,40
Staats-Schuldscheine ..	3½	100,20
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	95,75
Westpr. Prov.-Oblig.. .	3½	96,10
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	98,00
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	96,80
Pommersche Pfandbr. .	3½	98,70
Posensche neue Pfdbr. .	4	102,10
do. do. .	3½	97,10
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	97,20
do. neue Pfandbr.	3½	97,20
Pomm. Rentenbriefe ..	4	102,90
Posensche do. ..	4	102,90
Preußische do. ..	4	102,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	98,60
Oesterr. Papier-Rente	5	84,90
do. do.	4⅕	—
do. Silber-Rente .	4⅕	82,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	—
do. Papier-Rente ..	5	85,40
do. Gold-Rente ...	4	96,80
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	96,75
do. Rente 1883	6	103,60
do. Rente 1884	5	104,90
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	—
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	66,50
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	63,60
Poln. Pfandbriefe	5	66,20
Italienische Rente .. .	5	91,70

Rumänische amort. Anl.	5	97,30
do. 4% Rente ..	4	82,90
Türk. Admin.-Anleihe .	5	90,20
Türk. conv. 1% Anl.La.D.	1	21,10
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	84,25
do. Rente	5	77,60
do. neue Rente ..	5	77,40
Griech. Goldanl. v. 1890	5	53,60
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	77,50
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Litr. = 20,40 M)	5	65,60
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	83,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	92,20
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr..	4	102,00
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	100,75
do. unkündb. b. 1900	4	102,25
Meininger Hyp.-Pfdbr..	4	101,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	100,00
do. do. do.	3½	97,00
III., IV. Em.	4	102,30
V., VI. Em.	4	102,30
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,75
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,70
do. do. do.	3½	95,50
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,30
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	100,00
do. do. do.	4	102,20
do. do. do.	3½	96,10
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	105,10
do. do. (110)	4	101,60
do. do. (100)	4	100,75
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	—
Russ. Central- do.	5	87,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,70
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,75
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,80
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	112,40
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,90
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	133,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	130,75
Oesterr. Loose 1854 ...	4	127,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	333,00
do. Loose von 1860	5	129,00
do. do. 1864	—	340,00
Oldenburger Loose ...	3	127,30
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	184,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	103,50
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	157,00
do. do. von 1866	5	146,10
Ung. Loose	—	270,75

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3⅛	61,80
Mainz-Ludwigshafen ..	4⅔	114,40
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1½	62,60
do. do. St.-Pr.	5	107,50
Ostpreuß. Südbahn ...	1	73,75
do. St.-Pr.	5	107,50
Saal-Bahn St.-A. ...	—	25,00
do. St.-Pr. ...	3½	90,40
Stargard-Posen	4½	102,00
Weimar-Gera gar. ...	—	16,90
do. St.-Pr... .	3⅔	85,40
Galizier	8,15	92,50
Gotthardbahn	6	155,25

† Zinsen vom Staate gar.	D.v. 1891.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	84,80
Lüttich-Limburg	0,6	25,50
Oesterr. Franz.-St. ...	5	—
† do. Nordwestbahn.	5	—
do. Lit. B.	5¾	101,00
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	82,00
†Russ. Staatsbahnen. .	5/225	130,00
Russ. Südwestbahn .. .	5,45	74 20
Schweiz. Unionb.	2	71,75
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	⅘	43,50
Warschau-Wien	17⅓	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	104,40
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	56,90
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	97 60
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb..	3	82,00
†Oesterr. Nordwestbahn	5	93,10
do. Elbthalb. ...	5	91,10
†Südösterr. B. Lomb. .	3	63,70
† do. 5% Oblig.	5	104,75
†Ungar. Nordostbahn . .	5	84,80
† do. do. Gold-Pr.	5	102,75
Anatol. Bahnen	5	88,80
Brest-Grajewo	5	98,40
†Kursk-Charkow	4	92,50
†Kursk-Kiew	4	93,40
†Mosko-Rjäsan	4	93,75
†Mosko-Smolensk...	5	101,90
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	100,00
†Rjäsan-Koslow	4	93,00
†Warschau-Terespol ..	5	101,90
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,00
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	104,40
do. do.	5	75 40

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	127,50	6⅛
Berliner Handelsges. . .	141,30	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	102,10	4½
Bresl. Discontbank ...	96,00	4½
Danziger Privatbank ..	—	8⅔
Darmstädter Bank ...	—	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	115,50	6
do. Bank	158,25	9
do. Effecten u. W. .	110,00	4
do Reichsbank ...	148,00	7,55
do. Hypoth.-Bank .	116,75	6½
Disconto-Command. ..	186,50	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	87,80	3½
Hamb. Commerz.-Bank	—	4
Hannöversche Bank ...	105,80	4½
Königsb. Vereins-Bank	96,50	5
Lübecker Comm.-Bank.	112,60	7
Magdbg. Privat-Bank .	106,80	4
Meininger Hypoth.-B. .	107,60	5
Norddeutsche Bank ...	134,10	4½
Oesterr. Credit-Anstalt .	175,50	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	113,25	6
Posener Provinz.-Bank.	—	5⅕
Preuß. Boden-Credit ..	128,25	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	158,25	9½
Schaffhaus. Bankverein	104,50	6
Schlesischer Bankverein	110,50	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	—	7
Danziger Oelmühle ...	85,00	—
do. Prioritäts-Act. .	96,50	—
Neufeldt-Metallwaaren.	91,70	4
Bauverein Passage ...	65,10	3½
Deutsche Baugesellschaft.	78,30	2½

A. B. Omnibusgesellsch.	215,00	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn .	212,00	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	86,50	6
Wilhelmshütte	56,50	2½
Oberschles. Eisenb.-B.. .	47,10	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	56,75	—
Königs- u. Laurahütte .	95,00	4
Stolberg, Zink......	36,80	2
do. St.-Pr.	106,50	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 18. Januar.

Amsterdam....	8 Tg.	2½	168,75
do.	2 Mon.	2½	168,20
London	8 Tg.	3	20,35
do.	3 Mon.	3	20,28
Paris	8 Tg.	2½	81,15
Brüssel	8 Tg.	2½	81,00
do.	2 Mon.	2½	—
Wien	8 Tg.	4	168,65
do	2 Mon.	4	—
Petersburg....	3 Wch.	4½	207,00
do. ...	3 Mon.	4½	206,00
Warschau	8 Tg.	5½	207,50

Discont der Reichsbank 3%.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,34
20-Francs-St.	16,19
Imperials per 500 Gr.. ..	—
Dollar	4,1825
Englische Banknoten	20,35
Französische Banknoten. ..	81,15
Oesterreichische Banknoten.	168,75
Russische Banknoten .	207,70

Mein Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe bietet Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen zu

Braut-Ausstattungen

in Leib-, Tisch-, Bett-, Haus- und Küchen-Wäsche, Betten etc.

Fr. Carl Schmidt, Danzig.

Bestellungen, auch auf Herren-Wäsche und Erstlings-Ausstattungen, werden bis zum Ende des Ausverkaufs unverändert gediegen und geschmackvoll ausgeführt. (2769

Neue Synagoge.
Gottesdienst.
Freitag, den 20. Januar, Abends 4 Uhr.
Sonnabend, den 21. Januar, Vormittags 9 Uhr.
An den Wochentagen Abends 4 Uhr, Morgens 7 Uhr. (3010

Die Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an. (2992
Berlin, den 16. Januar 1893.
Hugo Herre,
Zahlmeister a. D. nebst Frau.

Steckbriefserledigung.
Der hinter dem Arbeiter **Ferdinand Tronke** aus Danzig unter dem 17. November 1882 erlassene, in Nr. 19836 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Actenzeichen V. J. 805/92.
Danzig, den 14. Januar 1893.
Der erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.
Den nach § 14, Nr. 15 der Instruction und Gebührentaxe für den Bleihofs-Inspector vom 20. November 1886, Nachtrag II vom 28. Januar 1891, zu erhebenden Gebührenzuschlag für die Kosten der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Bleihofs-Arbeiter haben wir für das Jahr 1893 auf 2½ Procent festgesetzt.
Danzig, den 19. Januar 1893.
Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme. (3017

Ich habe meine ärztliche Thätigkeit aufgegeben.
Schweizerhof, 18. Januar 1893.
Dr. Funk,
Königl. Sanitätsrath.

Loose:
Kölner Dombau-Lott. a 3,50 M,
Weseler Geld-Lotterie a 3 M,
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 M,
Loose zur Treptower Silber-Lotterie a 1 M,
zu haben bei
Th. Bertling.

Bureau Frauenwohl,
Ketterhagergasse 6,
geöffnet wochentäglich von 10—1 Uhr, empfiehlt Arbeiterinnen jeder Art für häusliche Verrichtungen, einfache und feine Handarbeit, Schneiderei, Krankenpflege, Massage. (2075

Klavier-Klassenunterricht.
Eintritt jederzeit.
Dr. C. Fuchs,
Breitg. 97. Nachm. 3—4 Uhr.

Schön- & Schnellschrift-
Unterricht ertheilt Herren u. Damen unter Garantie des Erfolges
A. Graeske,
Kaufhaus 3, II. Treppen.

Jeder Husten wird durch meine **Catarrh-pastillen** binnen 24 Stunden radical beseitigt.
S. A. Issleib.
In Beuteln a 35 ₰ in Danzig in der Minerva-Drogerie, 4. Damm Nr. 1a u. R. Laaser, Langgasse 73.

Wer ertheilt **Zither-Unterricht?** Offerten unt. Nr. 2998 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zähne und Plomben
Frau L. Ruppel,
am. Dentistin, Langgasse Nr. 72ᴵᴵ.

Bei meinem hiesigen Aufenthalte bis zum 21. Januar verkaufe ich die von mir herausgegebenen
Musterhefte,
nach denen jeder unter Garantie eine schöne flotte Handschrift erreicht. Preis 6 Mark.
Jaskowski,
langjähr. Gymnasialschreiblehrer in Stettin,
z. Z. hier Langenmarkt 21ᴵᴵ.

Trauerkränze,
Palmenwedel etc.
empfiehlt bei sehr billigen Preisen und guter Ausführung
Baumert,
Gr. Wollwebergasse Nr. 13.

Hochfeine Tafelbutter,
a ℔ 1,30 M,
echte Kiel.-Sprotten
empfing und empfiehlt
Albert Gross,
Heil. Geistgasse 29.

Maränen, frische, soeben eingetroffen verk. Heil. Geistgasse 49 p. J. Hevelke, geb. Krefft.

Neue Sendung
frische Karpfen
Pfd. 55 ₰,
frische Zander
Pfd. 45 ₰.
Wilh. Goertz,
Frauengasse 46. (2953

Frische Zander,
pro ℔ 45 ₰,
empfing und empfiehlt
A. W. Prahl,
Breitgasse 17. (2990

Frische Maränen
treffen morgen Freitag, sowie wöchentlich 2 Mal aus den Seen des Herrn Krefft auf dem Kahne Fischmarkt, Tobiasthor, ein.
2981) **A. K.**

Frische große graue Erbsen
empfiehlt (2977
M. Klawitter,
Mattenbuden Nr. 20ᴵ.

Italienische Weine.
Eine der bedeutendsten Importhandlungen für ital. Weine sucht tüchtige Agenten f. d. Verkehr mit Grossisten. Off. unter J. 2773 an Rud. Mosse in Mannheim.

Empfehle täglich frische Fische, gr. Bressen, Karpfen, Hechte, Schleie, gr. Plötze, Preis für alle Sort. Fische viel billig. als auf dem Markte. Lachmann, Tobiasg. 25.

Kutscher-Röcke,
Kutscher-Mäntel,
Kutscher-Pelze,
Kutscher-Pelzkragen,
empfiehlt sehr preiswerth
J. Baumann.
Breitgasse 36.
2. Haus von Damm-Ecke.

Gummiboots
werden schnell u. dauerhaft rep., zu soliden Preisen. Poggenpfuhl Nr. 1 Eingang Vorst. Graben i. A. H. Rappoen. (3001

Alte Münzen u. Medaillen
in Gold und Silber, werden stets gekauft.
Zoppot, Südstraße 1ᴵ. J. P.

Vorläufige Anzeige.
Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend, den 11. Februar cr.
findet im großen Saale unseres Schützenhauses
ein Maskenball
mit Aufführungen statt.
Gäste können eingeführt werden und sind Billets für dieselben für Masken M 1,50, Saalplatz M 2, Estrade und Logen M 3 bei den Verg.-Vorst. Herren H. Dasse, Langgasse 70 und Jul. Sauer, Langgasse 52, zu entnehmen.
2972) **Der Vorstand.**

Rudolph Mischke,
Langgasse 5
empfiehlt sein best-sortirtes Lager von
Schlittschuhen
zu billigst gestellten Preisen.

EHREN-DIPLOM KÖLN 1890. Gold Med. Köln 1889.
Benedictiner und Karthäuser
Anerkannt beste Fabrikate, einziger vollkommener Ersatz d. franz. Liqueure.
F. W. Oldenburger Nachf., Hannover,
Inhaber: Aug. Groskurth.
Benedictiner, p. 1/1 Ltr.-Fl. M. 4.50, p. ½ Ltr.-Fl. M. 2.50, p. ¼ Ltr.-Fl. M. 1.40
" " ⅛ " " 0.80 " 1/16 " " 0.45
Karthäuser gelb 1/1 " " 5,00 " ½ " " 2.75 " 1/10 " " 0.80
" grün 1/1 " " 6,00 " ½ " " 3.25 " 1/10 " " 0.90
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Reisender
der Colonialwaarenbranche für die westpreuß. Tour per sofort gesucht. Es wird auf respectable tüchtige Kraft reflectirt.
Adressen unter 2956 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Theater-Perücken, Bärte, Scheitel, Locken, Schminke in großer Auswahl zu billg. Preisen empf. Egbert Sauer, Langgasse 48ᴵ neb. d. Rathhause (früh. Fraueng.)

Fracks
sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei
J. Baumann.

Eine Ziegelei mit Ringofen,
drei Meilen von Danzig, eine Meile von Zoppot, an der Chaussee gelegen, ist zu verpachten.
Adressen unter Nr. 2965 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

2 fette Rinder
und 1 vierjährige braune Stute (leichtes Wagenpferd) stehen zum Verkauf bei (2961
Lau, Kossakau.

Gut Nassewiese per Carthaus h. 6 St. 3jährige fette Rinder sowie 6 St. kernfette Schweine zum Verkauf. Näheres beim Besitzer L. Roeckel-Carthaus in Westpr.

Ein noch gut erhaltenes Klavier (Flügel) wird zu kaufen gesucht.
Offert. mit Preisangabe unter 2939 in der Exped. d. Ztg. erb.

Für eine Privatschule wird eine gepr. Lehrerin zur Aushilfe gesucht. Adressen unt. Nr. 2938 in der Expedition d. Zeitung erb.

Siegfried,
importirt, belgischer Hengst, deckt gesunde Stuten gegen Deckgeld **von 16 Mark** (2974
in Amalienhof bei Dirschau.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger Kaufmann, 29 Jahre alt, Inhaber eines Geschäfts (Colonialwaaren und Destillation) in der Stadt, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen (resp. deren Eltern oder Angehörige) welche ein Vermögen von mindest. 6—12 000 M besitzen, mögen ihre Adresse vertrauensvoll unter W. W. 100 Elbing postlagernd niederlegen. Strengste Diskretion.

18 000 Mark,
auch getheilt, können zum 10. Februar cr. zur ersten sicheren Stelle vergeben werden. Offerten unter 2997 in der Exped. dieser Zeitung erbeten. Zwischenhändler verbet.

5000 Mk.
werden sofort zur 1. sehr sicheren Stelle gesucht u. Adr. v. Selbstgeb. unter 3009 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine Dame
wünscht e. vegetarischen Mittagstisch zu erricht., f. s. g. Theilnehm. find. Adr. u. 2875 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für Händler.
Wer kauft eine vollständige Nußbaum-Einrichtung.
Offerten unter Nr. 2943 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stellenvermittelung.

General-Agent
welcher die Organisation selbst auszuführen gewillt ist u. Caution stellen kann, für eine Lebens- und Volksversicherungsgesellschaft gesucht. Ausführliche Offerten unter C. V. 62 an Haasenstein und Vogler, A.-G., Berlin W., Friedrichstr. 190 erbeten.

Eine tücht. erfahr. Wirthin,
mit guten Zeugnissen, die auch einem größeren Haushalte vorzustehen vermag, wird p. 1. April gesucht. Offerten unter 3005 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Lehrling
mit Berechtigung zum einjährigen Militärdienst findet in meinem Colonial-Waaren-Engros-Gesch. zum April eine Stelle u. gewähre Remuneration.
P. Franzen-Danzig.

Für die Feuer- und Unfallversicherungs-Branche einer alten deutschen, sehr gut fundirten Versicherungs-Actien-Gesellschaft wird für Danzig und Umgegend ein gewandter Agent, dem sogleich ein Incasso übertragen werden kann, bei außergewöhnlich hohen Bezügen gesucht. (2993
Adressen unter **P. N.** an **Rudolf Mosse, Danzig,** erbeten.

Landammen, Köchin. u. kr. Hausm. empf. M. Wodzack, Breitg. 41.

Als Putz-Direktrice für ein auswärtiges Geschäft wird eine junge Dame bei gutem Gehalt und freier Station gesucht. Näh. Gartengasse 5 im Laden.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Comtoirdiener.
Adressen unter Nr. 2968 in der Expedition d. Zeitung erben.

Suche von sogleich oder 1. Februar d. J. für wöchentlich 3 bis 4 freie Nachmittage schriftliche Beschäftigung irgend welcher Art.
Offerten unter Nr. 2968 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Zoppot,
Pommersche Straße 32, sind Winterwohnungen zum 1. April zu vermiethen. (3003

Zum 1. April cr. werden 2 unmöbl. Stuben, möglichst mit voller Pens. von 2 alten ruhigen Eheleuten gesucht.
Adr. u. 3008 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Die von Herrn Generalsuperintendent Taube innegehabte Wohnung, Langgasse 29, Saaletage, bestehend aus 7 Zimmern und reichl. Zubeh., ist z. 1. April zu vermiethen. Miethe 1950 M. Besichtigung Vorm. 10—12.

Gr. Gerbergasse 3, I
ist die seit Jahren von einem Rechtsanwalt zu Bureauzwecken benutzte Wohnung zum 1. April cr. anderweitig zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Gr. Wollwebergasse 2 u. 3
sind die beiden Hange-Etagen, bestehend aus je 4 Zimmern, Entree, Küche etc. zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres zu erfragen Hundegasse 25ᴵ. (2973

Fleischergasse 72
ist die 1. Etage, 6 Zimmer, Badestube, Waschküche, auch Comtoir, zum 1. April zu vermiethen. Bes. von 11—1. Näheres parterre.

Brodbänkengasse 31ᴵ ist ein gut möbl. Zimmer m. sep. Eing., ev. Klavier, vom 1. Februar cr. ab zu vermiethen. (2887

Prämien-Verein.
Im hinteren Saale der Concordia (Hundegasse 84.)
General-Versammlung
Mittwoch, den 25. Januar cr., Nachmittags 3 Uhr.
Oeffentliche Prämiirung
Sonntag, den 29. Januar cr., Abends 6 Uhr. (3002
Der Vorstand.

Loge Eugenia.
Sonnabend, 21. Januar cr.:
Liedertafel.
Anfang 7 Uhr.

Kaiserhof.
Empfiehlt seine oberen und unteren eleganten Lokalitäten zu Hochzeiten, Kränzchen u. Vereinsfestlichkeiten.
Diners, Soupers u. Dejeuners werden prompt und sauber ausgeführt.
Kaisers-Geburtstag sind noch einige Räume zu besetzen.
Hochachtungsvoll
A. Ruttkowski.

Friedr. Wilh.-Schützenhaus
Freitag, den 20. Januar:
Sinfonie-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn C. Theil.
(U. A.: Ouverture a. Meeresstille und glückliche Fahrt von Mendelssohn, Walters Preislied a. d. Oper Die Meistersinger von Wagner-Wilhelmy (zum 1. Male), 1. Ung. Rhapsodie in F v. Liszt (zum 1. Male), Jupiter-Sinfonie v. Mozart ꝛc.)
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 ₰, Logen 75 ₰.
Carl Bodenburg.
3012) Königl. Hoflieferant.

Concert
von
Katharina Brandstäter, Becky Baum und Max Busse,
Montag, den 23. Januar
im Apollo-Saale des Hotel du Nord.
Anfang ½8 Uhr.

1. Fantasiestücke von Schumann Trio.
2. a. Das Meer hat seine Perle, b. Für Musik, c. Willkommen mein Wald von R. Franz.
3. a. Nocture Fis-moll v. Chopin. b. Novelette F-dur von Schumann.
4. a. Air von S. Bach. b. Am Springbrunnen von Davidoff.
5. a. Immer leiser zieht mein Schlummer v. Brahms, b. Die Forelle v. Schubert, c. Neue Liebe von Rubinstein.
6. a. Abendlied von Schumann, b. Tarantelle von Coßmann.
7. a. Moment musical v. Moszkowski, b. Balletmusik von Delibes.
8. a. Murmelndes Lüftchen von Jensen, b. Frühling von Moniusko, c. La Promessa von Rossini.

Billets a 3, 2 und 1 M sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Constantin Ziemssen zu haben.
Der Concertflügel von Blüthner ist aus dem Magazin des Herrn Lipczinsky, Jopengasse, hier.

Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3.
Heute Abend:
Groß. Wurstpicknick,
Blut- u. Leberwurst, eigenes Fabrikat, in u. außer dem Hause.
Von 6 Uhr Abends ab:
Reichh. Abendspeisenkarte
auch in ½ Portionen.
Empfehle meine Lokalitäten zu Hochzeiten, Versammlungen, Festlichkeiten aller Art.

Alexander's
כשר **Restaurant.**
Morgen Abend: Fische.

Wilhelm-Theater.
Eigenth. u. Dir. Hugo Meyer.
Wochentags, täglich Abends 7½ Uhr:
Brill. Special-Vorstellg.
Vollständig Neues Künstler-Ensemble.
Perf.-Verz. u. all. Weit. d. Plak.
C. J. als Rector
Ahlwardt.
Sonnabend, 21. cr.:
2. großer öffentl. Maskenball.

Danziger Stadttheater.
Freitag: P. P. B. XVIII. Novität! Zum 1. Male. **Bastien und Bastienne.** Oper in 1 Akt von Mozart. Hierauf: **Die Gärtnerin.** Komische Oper in 2 Akten von Mozart.
Sonnabend: P. P. C. Bei halben Opern-Preisen. **Farinelli.** Komische Oper.
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: Bei halben Opern-Preisen. Zu dieser Vorstellung werden Billets für den 1. Rang zu 1 M und Parquet zu 80 ₰ ausgegeben. **Der Freischütz.** Oper von Weber.
Abends 7½ Uhr: P. P. D. Auftreten von Director Heinrich Rosé. **Therese Krones.** Volksstück mit Gesang.

Hiermit fordere ich diejenigen Lieferanten, welche für die Mannschaft meines Schiffes „Castlegate" Waaren gleich welch. Art verabfolgt haben, auf, ihre Ansprüche für ausstehende Forderungen bis Freitag Mittag an Bord meines Dampfers in Neufahrwasser geltend zu machen.
Fernerhin warne ich, der Mannschaft etwas zu borgen, da ich für weitere Schulden derselben nicht aufkommen werde. (2989
T. Evans,
Capitän auf S. S. „Castlegate".

Danksagung.
Für die allseitig so herzliche Theilnahme an dem Begräbnisse meines geliebten Mannes unseres guten Vaters, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.
Danzig, 18. Januar 1893.
Marie Fey, geb. Rewitz, Wittwe,
gleichzeitig im Namen der Kinder.

Buchhalter,
mit vorzügl. Zeugnissen über langjährige Thätigkeit, Correspondent für 4 Sprachen, augenblicklich in Stellung, im Fabrikwesen, in Sägemühlen, im Getreide- und Herings-Import und Export erfahren, sucht eine ähnliche Stelle. Bescheidene Ansprüche. Off. unt. 2801 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19933 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 19. Januar 1893.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Finanzminister **Miquel**: Es ist mir heute Lob und Tadel gespendet worden; das Lob möchte ich nicht annehmen und den Tadel ablehnen. Der Tadel stützte sich auf die Steuerreform und auf die Unterstützung des Brantweinsteuergesetzes. Ich bin noch heute der Meinung, daß ein Branntweinsteuergesetz, welches 100 Millionen neue Steuern auflegte, unmöglich war, ohne die Garantie, daß die landwirthschaftlichen Brennereien erhalten bleiben, das ist für den Osten Preußens und für ganz Deutschland eine Lebensfrage. Bereits 1879 habe ich die Grundzüge der Steuerreform, die ich heute als Minister durchzuführen mich bemühe, direct ausgesprochen. Ich kann also dadurch nicht ein Agrarier geworden sein. Ich lege auf diese Uebereinstimmung nicht den mindesten Werth, da ich nicht zu den Menschen gehöre, die unwandelbar in ihrer Anschauung sind. Ich würde niemals das geringste Bedenken haben, eine Meinungsänderung einzugestehen. Auf die anderweitige Organisation der Reichsbehörden, auf die Frage der Zollpolitik und Handelsverträge gehe ich nicht ein; sie gehören in den Reichstag. Es könnte aber so aussehen, als ob ich den Wunsch hätte, das Reichsschatzamt in meine Hände zu bekommen. Das muß ich durchaus ablehnen. (Abg. Rickert: Habe ich gar nicht gesagt, sondern Herr v. Minnigerode.) Die Einnahmen müssen vermindert werden, aber die Ausgaben müssen steigen. Das ist die Politik der Herren (auf die Freisinnigen deutend), die sie immer befolgt haben. Aber ein solches Programm zu erfüllen, bin ich nicht im Stande. Ich will den Ernst der finanziellen Situation nicht abschwächen, möchte aber dieselbe auch nicht allzu pessimistisch aufgefaßt sehen; deshalb muß ich den Ausführungen des Herrn Kieschke entgegentreten. Die Forsten z. B. haben in 10 Jahren eine Steigerung von 50 v. H. ergeben. Wo sollen die Ueberschüsse stehen bleiben? Wir haben die Forsten aus ihren eigenen Einnahmen meliorirt und sie so ertragsfähiger gemacht. Aehnlich liegt es bei der Bergwerks-Verwaltung. Die Eisenbahnen haben sich immer noch günstiger entwickelt, als die durch sie bedingte Entwickelung unserer Schulden. Sie haben in zehn Jahren eine Steigerung der Netto-Einnahmen um 211 Millionen ergeben, während die Schuldenverwaltung eine Steigerung um nur 196 Mill. hat. Warum soll der Staat auf die Ueberschüsse aus der Betriebsverwaltung verzichten? Thun die Communen das? Der Staat könnte es nur, wenn er deswegen seine Steuerkräfte nicht in Anspruch nehmen brauchte. Wir müssen die Nettoüberschüsse zu erhöhen suchen durch Ersparung in den Ausgaben und auch durch Aenderung in den Organisations-, Verkehrs- und Tarifverhältnissen. Ich wünsche, daß nicht bloß der Landtag den vollen Ernst der Sache sich klar macht, sondern auch das ganze Land, damit man sich daran gewöhnt, daß jeder Luxus und jede vermeidliche Ausgabe wegfällt. Trotzdem sehe ich mit Vertrauen in die Zukunft, aber wir müssen nach einem festen, klaren Plan handeln und wo wir uns selbst nicht vertrauen in der Verwaltung und hier im Hause, da müssen wir uns selbst durch Gesetze die erforderliche Schranke stellen. (Zustimmung.) Darauf wird es doch hinauskommen

Abg. v. **Eynern** (nat.-lib.): Die Unzufriedenheit im Lande, namentlich in den besitzenden Klassen, ist nicht durch die Erhöhung der Steuern hervorgerufen worden, sondern durch die Form der Erhebung, das lästige Eindringen in Privatverhältnisse, das nach Durchführung der neuen Steuerreform noch intensiver werden wird. Durch dieses Gefühl des Mißbehagens wird das Ansehen der staatlichen Organe überaus geschädigt. Die pessimistischen Anschauungen des Abg. Kieschke über unsere Gesammtfinanzlage kann ich nicht theilen. So ganz schlimm muß es doch nach den Ausführungen des Finanzministers nicht aussehen. Haben wir doch 10 Mill. für den Dombau bewilligt, ebenso $1\frac{1}{2}$ Mill. zur Ablösung der Stolgebühren, womit es doch noch gar nicht so eilig war. Die bisherigen Deficits haben uns nicht abgehalten, den Staatsbedürfnissen in weitestem Umfange Rechnung zu tragen. Die Betriebseinnahmen der Eisenbahnen werden sich mit der Zeit schon wieder steigern. Gegen die Vermehrung der Lotterieloose muß ich mich entschieden aussprechen. Lieber noch eine Erhöhung der Personentarife. Die Lotterie hat doch auch eine moralische Seite. Im Jahre 1885 ist der Antrag Wagner betreffend Aufhebung der Staatslotterien hier mit großer Mehrheit angenommen worden. Daran sollten wir uns doch bei dieser Gelegenheit erinnern. An die Industrie werden immer höhere Anforderungen gestellt, namentlich sind es die Professoren, die im Wohlthun sich nicht genug thun können. Wozu das führt, haben die Vorgänge in Saarbrücken gezeigt. Dank haben die Industriellen von dem Wohlthun nicht geerntet. Die socialpolitische Gesetzgebung hat der Industrie große Lasten auferlegt. Daher wäre es Pflicht des Staates, der Industrie zu Hilfe zu kommen. Anstatt dessen vernachlässigt man öfter die inländische Industrie bei Submissionen. In England, dem Lande des Freihandels, beziehen die Eisenbahnen sämmtliches Material im Inlande, ebenso in Oesterreich. Durch den Bezug englischer Schienen, die auf dem Wasserwege hierher kommen, gehen den Eisenbahnen Hunderttausende für Fracht verloren. Also die Eisenbahnen sind zum Theil schuld an dem Rückgang ihrer Einnahmen. Den deutschen Arbeitern gehen dadurch Hunderttausende an Löhnen verloren. Die Marineverwaltung bezieht sogar die Kohlen aus England. Im vorliegenden Etat sind eine große Anzahl hölzerner Schwellen neu gefordert, obwohl in letzter Zeit hauptsächlich eiserne Schwellen in Anwendung kamen. Diese hölzernen Schwellen werden aber vom Auslande bezogen. Hätte man eiserne Schwellen bezogen, so bedeutete das eine Zuwendung von 20 Millionen an die Industrie. Gerade in der jetzigen Zeit ist es Pflicht des Ministers, unserer Industrie Arbeit zu geben, auch solche Arbeiten, die nicht sofort nöthig sind, damit nicht später die Arbeiten auf einen kurzen Zeitpunkt zusammengedrängt werden. Möge durch die Trübe, welche über unserem Lande lagert, ein heller Sonnenstrahl Vertrauens in die Zukunft brechen.

Ein Schlußantrag wird darauf angenommen. Der Etat wird zum Theil an die Budgetcommission verwiesen, während andere Theile sofort im Plenum zur zweiten Berathung kommen. Die Budgetcommission wird zur Berathung des Eisenbahnetats um 7 Mitglieder verstärkt.

Nächste Sitzung: **Donnerstag 11 Uhr.** (Antrag Kanitz betr. den Bau von Secundärbahnen. Zweite Berathung der kleineren Etats.) Schluß 4 Uhr.

Danzig, 19. Januar.

× **[Velocipedclub „Cito“.]** Gestern Abend fand im Café „Hohenzollern“ die Generalversammlung statt, welche sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. In Folge einiger im Vorstande getroffenen Veränderungen wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden und 1. Schriftwart Herr Boenig, zum 2. Schriftwart Herr Michaelis, zum 1. Fahrwart Herr Hempel und zum 2. Fahrwart Herr Wedel gewählt. Als Gau-Delegirte für das Jahr 1893 wurden die Herren Boenig und Heinrichs und als Stellvertreter Herr Kranich gewählt. Der Antrag: „Das Verwaltungsjahr beginnt am 1. Januar; Neuwahl des Vorstandes im Dezember“ wurde von der Generalversammlung abgelehnt. Nach Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten, welche den Club und den Sport betrafen, wurde zur Vertheilung der beiden Preise an diejenigen Mitglieder, welche in der Fahrsaison 1892 die meisten Clubtouren gemacht haben, geschritten. Der erste Preis wurde hierauf Herrn Boenig und der zweite Preis Herrn Taddra zuerkannt. Endlich wurde noch beschlossen, im Februar einen Ball zu veranstalten.

* **[Gesellschafts-Maskenball.]** Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft wird am Sonnabend, den 11. Februar, in ihren Räumen des Schützenhauses einen Maskenball mit Aufführungen veranstalten. Da diese Redouten mit ihren überraschenden Arrangements aus den letzten Jahren her bei den Theilnehmern noch in lebhafter Erinnerung sein dürften, ist eine rege Betheiligung zu erwarten, da Gäste wie in früheren Jahren daran Theil nehmen können.

tz. **[Wilhelmtheater.]** Das Ensemble des Wilhelmtheaters ist seit einigen Tagen durch eine Reihe von **neuen Kräften** vervollständigt worden, von denen einige Erstaunliches leisten. Dies gilt zunächst von der Taubenkönigin Marzella, die in einem schneeweißen Tauben-Costüm auftritt inmitten der Schaar ihrer Lieblinge. Sie alle gehorchen ihrer Herrin auf einen Wink, lassen sich aus der Luft auf Arm und Haupt nieder und üben da die erstaunlichsten Kunststücke aus. Ein Täubchen setzte sich auf die Pistole, die die Herrin abschießt, ohne zu zucken. Ein anderes Täubchen zieht einen zierlichen Wagen, in dem einige ihrer Collegen Platz genommen. Andere Tauben schaukeln sich. Vier bunte Thierchen laufen auf Bällen, andere steigen eine Leiter hinauf, kurzum es ist reizend anzusehen, wie die junge Dame ihre Pfleglinge dressirt hat. Sehr gewandt sind die Parterre-Akrobaten Treuellos, zwei erwachsene Männer und ein Knabe, welche in Sprüngen und Kraft-Gymnastik Hervorragendes leisten. Sie arbeiten mit großer Sicherheit und Eleganz und wissen die Aufmerksamkeit des Publikums bis zu ihrem Tric zu fesseln. Auch Herr J. Charles als Drahtseilequilibrist zeigte große Sicherheit in seinen Productionen. Eine tüchtige Kraft hat die Direction in dem excentrischen Reckturner-Paar Corti gewonnen. Der eine derselben trat als Engländer, der andere als Mohr auf. Beide verübten nun die tollsten Späße am Reck, bewiesen aber in ihren Leistungen, daß sie außerordentlich sichere Reckturner sind. Die Riesenwellen z. B. wurden brillant ausgeführt. Der Mimiker Karl Jürgensen konnte uns nicht recht gefallen. Wir haben gerade in diesem Fach im Wilhelmtheater bei weitem Besseres gesehen. Erwähnen wir noch die internationale Sängerin Mascha Danielowna, die russische und deutsche Lieder und Couplets zum Vortrag brachte, so können wir zum Schluß noch betonen, daß von dem alten Bestande namentlich die Gesangsduettisten Granau und Seefeld, sowie die deutsch-ungarische Sängerin Joma Takasky durch ihre originellen Vorträge das Publikum lebhaft amüsiren.

* **[Johannisstift.]** Das Johannisstift hielt gestern seine diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Aus dem Bericht über das vierzigste Jahr der Wirksamkeit der Anstalt, den der Vorsitzende Hr. Prediger Mannhardt erstattete, entnehmen wir Folgendes: Von denjenigen Knaben, welche in der Anstalt längere Zeit gewesen sind und dann nach ihrer Einsegnung durch den Vorstand in die Lehre gebracht wurden, ist ein sehr erfreulicher Procentsatz brav und ordentlich geblieben, obgleich die meisten, als sie in die Anstalt kamen, auf dem Wege der traurigsten Verwahrlosung waren. Im ganzen wurden in den verflossenen 40 Jahren 452 Zöglinge in die Anstalt aufgenommen, davon sind 4 gestorben, 63 bilden den gegenwärtigen Bestand. Es sind also 385 Zöglinge im Laufe der vier Jahrzehnte entlassen worden. Davon sind 113 Knaben nach kurzer Zeit von den Angehörigen wieder zurückgenommen worden. 81 Knaben waren nur zeitweise untergebracht durch den Herrn Landesdirector der Provinz Westpreußen. Es waren Zwangszöglinge, die nach der Erbauung resp. Erweiterung der Provinzial-Zwangs-Erziehungsanstalt zu Tempelburg dorthin übergeführt wurden. Den Rest von 191 Zöglingen hat der Vorstand des Johannisstifts zu tüchtigen Handwerksmeistern in die Lehre gegeben. Von ihnen haben ihre Lehrzeit gut bestanden und sind ordentliche Menschen geworden 106, befinden sich noch in der Lehre, versprechen aber sich brav zu halten 24, ausgewandert oder zur See gegangen 23. Für eine außerordentliche Unterstützung von 1500 Mk. ist der Vorstand dem Danziger Sparkassen-Actien-Verein zu großem Dank verpflichtet, da bei der herrschenden Theuerung im vergangenen Jahre nur durch diese Zuwendung ein größeres Deficit abgewendet wurde.

[Polizei-Bericht vom 19. Januar.] Verhaftet: 14 Personen, darunter: 1 Schneider wegen Diebstahls, 1 Commis wegen Betruges, 11 Obdachlose. — Gestohlen: 1 Ballen Steifleinen, 54 Meter. 1 grauer Winter-Ueberzieher, 1 Schere, 2 Servietten, 1 Streichriemen. — Gefunden: 1 Schlüssel, 1 grauer Muff, abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Notizbuch, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

□ **Elbing**, 18. Januar. Das **Schwurgericht** begann heute die Verhandlung gegen den ehemaligen Lehrer, jetzigen Landwirth und Winkelconsulenten Franz Berkowski aus Kamiontken, welcher angeklagt ist, am 5. März 1891 vor der Strafkammer zu Rosenberg einen **wissentlichen Meineid** geleistet zu haben. Der Thatbestand ist kurz folgender: Der Besitzer Grochowski hatte den Besitzer Pakalski zu Morohnen des Meineides beschuldigt. Nachdem sich die Anschuldigung für unwahr erwiesen, klagte Pokalski gegen Grochowski wegen wissentlich falscher Anschuldigung. In diesem

Prozeß wurde Berkowski darüber vernommen, ob er die betreffenden Schriftstücke angefertigt und ob er für diese Anfertigung Bezahlung erhalten oder Bezahlung nehme. Berkowski bekundete eidlich, die erwähnten Schriftstücke zwar angefertigt, aber keine Bezahlung genommen zu haben. Dieser Eid soll wissentlich falsch geleistet worden sein und hat sich dieserhalb B. vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld; er will in der betreffenden Verhandlung die Frage des Vorsitzenden dahin verstanden haben, ob er für die Eingaben des Grochowski zu Morohnen Bezahlung genommen habe. Dieses habe er nicht gethan, habe also die Wahrheit bekundet. Ueber jene Verhandlung hat der Gerichtsschreiber, welcher bereits verstorben ist, nur einen Theil protocollirt. Nicht weniger als 41 Zeugen sind zu vernehmen, weshalb die Verhandlung erst morgen zu Ende geführt wird. — Im deutschen Hause fand heute Abend eine Versammlung von Fleischbeschauern aus Elbing und Umgegend statt. Es wurde beschlossen, zur Förderung gemeinsamer Interessen und gegenseitiger Belehrung einen **Verein von Fleischbeschauern** ins Leben zu rufen. Die Berathung der Statuten findet in einer späteren Versammlung statt.

p. **Kulm,** 17. Januar. Der hiesige **Vorschuß-Verein** zahlt für das Geschäftsjahr 1892 seinen Mitgliedern, deren Anzahl 151 beträgt, 6 % **Dividende.**

K. **Thorn,** 18. Januar. Die **Handelskammer** für Kreis Thorn hat heute die zweite diesjährige Sitzung abgehalten. Aus den Verhandlungen heben wir Folgendes hervor: Wiederholt ist die Handelskammer bei den Staatsbehörden um den Bau einer Eisenbahn **Thorn-Waldau-Leibitsch** auf Staatskosten vorstellig geworden. Die Zweckmäßigkeit und Rentabilität ist ziffermäßig nachgewiesen. Der Herr Oberpräsident theilt mit, daß der Frage wegen Herstellung der erwähnten Verbindung schon mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates, sowie zahlreiche, noch nicht befriedigte, dringende Verkehrsbedürfnisse anderer Landestheile zur Zeit nicht näher getreten werden kann. Der Herr Oberpräsident stellt anheim, ob nicht der Ausbau der fraglichen Strecke als Kleinbahn ins Auge zu fassen sein würde. Die Handelskammer beschließt, diesbezügliche Schritte zu thun. — Angeregt wurde die Frage wegen **Erleichterung des Verkehrs mit Rußland.** Der Grenzverkehr soll bestimmtem Vernehmen nach in nächster Zeit Erleichterungen erfahren, die Handelskammer wird deshalb vorläufig weitere Schritte in dieser Angelegenheit nicht thun.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 18. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 158—162. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 138—144, russ. loco ruhig, Transito 112—114 nom. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 51. — **Spiritus** loco matter, per Januar 23 Br., per Jan.-Febr. 23 Br., per April-Mai $22\frac{7}{8}$ Br., per Mai-Juni 23 Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 4000 Sack. — **Petroleum** loco ruhig, Standard white loco 5,20 Br., per Febr-März 5,15 Br. — Strenger Frost.

Hamburg, 18. Jan. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Januar 14,30, per März $14,32\frac{1}{2}$, per Mai $14,42\frac{1}{2}$, per Septbr. 14,35. Geschäftslos.

Hamburg, 18. Jan. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 82, per März 81, per Mai 79, per Septbr. 79. Ruhig, aber fest.

Bremen, 18. Januar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Fest. Loco 5,45 Br.

Havre, 18. Januar. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 101,75. per März 101,25, per Mai 99,25. Ruhig.

Mannheim 18. Jan. **Weizen** per März 17,20, per Mai 17,20, per Juli 17,35. **Roggen** per März 14,95, per Mai 15,05, per Juli 15,15. **Hafer** per März 14,35, per Mai 14,75, per Juli 14,95. **Mais** per März 11,75, per Mai 11,75, per Juli 11,75.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien $272\frac{1}{8}$, Lombarden $79\frac{1}{2}$, ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 151,40, Disconto-Commandit 182,90, Dresdener Bank 139,20, Bochumer Gußstahl 115,70, Dortmunder Union St.-Pr. 55,50, Gelsenkirchen 133,90, Harpener 127,20, Hibernia 107,80, Laurahütte 94,50, 3 % Portugiesen 21,80, italienische Mittelmeerbahn 100,50, schweizer Centralbahn 113,40, schweizer Nordostbahn 102,30, schweizer Union 67,20, italien. Meridionaux 125,40, schweizer Simplonbahn 50,80, 1860er Loose —. Behauptet.

Wien, 18. Jan. (Schluß-Course.) Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierrente 98,70, do. 5% do. 100,75, do. Silberrente 98,35 do. Goldrente 116,70, 4% ungar. Goldrente 114,70, 5% do. Papierr. 100,90, 1860er Loose 149,00, Anglo-Aust. 154,80, Länderbank 238,20, Creditact. 324,50, Unionbank 246,50, ungar. Creditactien 370,25, Wiener Bankverein 119,50, Böhm. Westbahn 357,00, Böhm. Nordb. 190,00, Busch. Eisenbahn 461,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 229,50, Ferd. Nordbahn 2865,00, Franzosen 298,75, Galizier 219,50, Lemberg-Czern. 254,50, Lombard. 92,25, Nordwestb. 213,25, Pardubitzer 194,50, Alp.-Mont.-Act. 53,30, Tabakactien 168,00, Amsterd Wechsel 100,00, Deutsche Plätze 59,25, Londoner Wechsel 120,70, Pariser Wechsel 48,10, Napoleons 9,61, Marknoten 59,25, Russ. Banknoten $1,22\frac{3}{4}$, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 111,25.

Amsterdam, 18. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine flau, per März 178, per Mai 179. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine flau per März 134, per Mai 131. — **Rüböl** loco $26\frac{1}{2}$, per Mai 26, per Herbst $25\frac{3}{4}$.

Antwerpen, 18. Jan. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß loco 13 bez. und Br., per Januar 13 Br., per Februar-März $13\frac{1}{4}$ Br., per September-Dezember 13 Br. Behauptet.

Paris, 18. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Januar 22,40, per Februar 22,40, per März-April 22,60, per März-Juni 22,90. — **Roggen** fest, per Januar 14,10, per März-Juni 14,70. — **Mehl** steigend, per Januar 49,90, per Februar 50,00, per März-April 50,00, per März-Juni 50,00. — **Rüböl** ruhig, per Januar 56,25, per Februar 56,75, per März-April 57,25, per März-Juni 57,50. — **Spiritus** steigend, per Januar 47,25, per Februar 47,50, per März-April 47,50, per Mai-August 47,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 18. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente $96,77\frac{1}{2}$, 3% Rente 95,70, $4\frac{1}{2}$% Anleihe —, 5% italien. Rente 90,40, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente $95,62\frac{1}{2}$, III. Orientanleihe 66,65, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 96,50, 4% unific. Aegypt. 99,25, 4% span. äuß. Anleihe $60\frac{1}{4}$, convert. Türken 21,30, türk. Loose 87,10, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 431,75, Franzosen 632,50, Lombarden 213,75, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 967,00, Rio Tinto-Actien 391,25, Suezkanal-Actien 2582, Banque de France 3860, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{9}{16}$, Londoner Wechsel $25,09\frac{1}{2}$, Cheques a. London 25,11, Wechsel Amsterdam kurz 206,00, do. Wien kurz 205,75, do. Madrid kurz 421,50, Neue 3% Rente —, 3% Portugiesen 22,18, neue 3 % Russen 78,00, Banque ottomane 570,00, Banque de Paris 617, Banque d'Escompte 137,00, Credit mobilier 127,00, Meridional-Actien 615, Panamakanal-Actien —, Credit Lyonnais 742, Tab. Ottom. 356,00, $2\frac{3}{4}$ % englische Consols —, Cred. d' Esc. neue —, Robinson-A. 90,60, Privatdiscont $2\frac{1}{4}$.

London, 18. Jan. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Naßkalt.

London, 18. Januar. (Schlußcourse.) Engl. $2\frac{3}{4}$% Consols 98, Pr. 4% Consols 105, 5% italien. Rente $90\frac{1}{4}$, Lombarden $8\frac{1}{2}$, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) $97\frac{3}{8}$, convert. Türken $21\frac{1}{8}$, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4 % ungarische Goldrente $95\frac{1}{4}$, 4% Spanier $60\frac{5}{8}$, $3\frac{1}{2}$ % privil. Aegypter $93\frac{3}{8}$, 4% unific. Aegypter $98\frac{7}{8}$, 3% garantirte Aegypter —, $4\frac{1}{4}$ % ägypt. Tributanleihe 97, 3 % consol. Mexikaner 78, Ottomanbank $12\frac{3}{4}$, Suezactien —, Canada-Pacific 92, De Beers-Actien neue $17\frac{1}{4}$, Rio Tinto $15\frac{5}{8}$, 4 % Rupees $63\frac{7}{8}$, 6 % fund. argent. Anleihe $64\frac{3}{4}$, 5% argentinische Goldanl. von 1886 $65\frac{1}{4}$, do. $4\frac{1}{2}$ % äußere Goldanl. $37\frac{1}{2}$, Neue 3% Reichsanleihe 86, Griechische Anl. v. 1881 $62\frac{1}{2}$, Griechische Monopol-Anleihe v. 1887 55, Brasilianische Anleihe v. 1889 $66\frac{1}{2}$, Platzdiscont $1\frac{3}{8}$. Silber $38\frac{3}{8}$.

London, 18. Jan. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Für Weizen Käufer zurückhaltend, Mehl ruhig, aber stetig, Mais mitunter $\frac{1}{4}$ sh. höher. Gerste fest. Hafer $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ sh. höher. Angekommene Weizenladungen unverändert. Schwimmendes Getreide ruhig, Gerste fest, Mais stramm.

Glasgow, 18. Januar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 43 sh. 3 d.

Liverpool, 18. Jan. **Baumwolle.** Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unverändert. Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Febr. $5\frac{3}{32}$ Verkäuferpreis, Februar-März $5\frac{3}{32}$ do., März-April $5\frac{7}{64}$ Käuferpreis, April-Mai $5\frac{9}{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni $5\frac{5}{32}$ Käuferpreis, Juni-Juli $5\frac{3}{16}$ do., Juli-August $5\frac{7}{32}$ Werth, August-September $5\frac{7}{32}$ d. Verkäuferpreis.

Leith, 18. Januar. Getreidemarkt Markt stetig, aber leblos.

Newyork, 17. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86 Cable-Transfers $4,88\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{1}{2}$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) $95\frac{3}{8}$. 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $89\frac{5}{8}$, Centr.-Pacific-Actien $28\frac{5}{8}$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $79\frac{7}{8}$, Illinois-Central-Actien $101\frac{1}{4}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $130\frac{1}{4}$, Louisville u. Nashville Act. $74\frac{1}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $24\frac{3}{4}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $109\frac{7}{8}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $46\frac{7}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $37\frac{5}{8}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $35\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien $40\frac{3}{4}$. Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 54, Silber Bullion $83\frac{7}{8}$. — **Baumwolle** in Newyork $9\frac{1}{2}$, do. in New-Orleans $9\frac{3}{16}$. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,35, do. Pipeline Certificates per Februar $53\frac{1}{4}$. Stetig. — **Schmalz** loco 11,05, do. (Rohe und Brothers) 11,45. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) $3\frac{1}{16}$. — **Kaffee** (Fair Rio) $17\frac{1}{4}$, Nr. 7 low ord. per Februar 16,40, per April 16,10.

Chicago, 17. Januar. **Weizen** per Januar $76\frac{3}{4}$, per Mai 82. **Mais** per Januar 43. **Speck** short clear —. **Pork** per Januar $18,07\frac{1}{2}$. — Weizen anfangs höher, dann niedriger auf Realisirungen der Haussiers. Schluß schwach. Mais anfangs höher, dann niedriger auf größere Verkaufsordres. Schluß stetig.

Danziger Mehlnotirungen vom 19. Januar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 16,50 M — Extra superfine Nr. 000 13,50 M — Superfine Nr. 00 11,50 M — Fine Nr. 1 9,50 M — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,80 M — Superfine Nr. 0 10,80 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,80 M — Fine Nr. 1 8,40 M — Fine Nr. 2 6,80 M — Schrotmehl 7,60 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 4,60 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 19,00 M — Feine mittel 16,50 M — Mittel 14,00 M — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 M, Nr. 2 14,00 M, Nr. 3 12,50 M — Hafergrütze 16,00 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 18. Januar. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 777 Gr. 148, 775 Gr. 149, 772 Gr. 150, 759 Gr. 150,50, 759 Gr. und 765 Gr. 151, 765, 772, 775, 791, 794, 795 und 808 Gr. 153, 792 Gr. 154, 781 Gr. 155 M bez., bunter 775 Gr. 149, 762 Gr. blsp. 143 M bez., rother 749, 756 und 775 Gr. 150, 749 Gr., 762, 775, 779, 784 und 797 Gr. 151, abfallender 756 Gr. 140 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 720—744 Gr. 122, 711—771 Gr. 122,50 M per 714 Gr. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 112, 114 M bez., kleine 108 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 116, 120, 123, 124, 125, 126 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße feine 136 M bez., graue 120 M bez., grüne 127 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 116, 117 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 104, 105, mittelgroße 108, 112 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 174 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. grobe 70,73 mittle 68, 69, dünne 64 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt $50\frac{1}{2}$ M Gd., nicht contingentirt 31 M, per Januar nicht contingentirt $30\frac{3}{4}$ M Gd., per Jan.-März nicht contingentirt 33 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt $33\frac{1}{2}$ M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 18. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loco matt, 145—155, per April-Mai 159,25, per Mai-Juni 161,00. — **Roggen** loco matt, 126—134, per April-Mai 138,50, per Mai-Juni 139,00. — Pommerscher **Hafer** loco 127—134. — **Rüböl** loco matt, per April-Mai 48,50, per Mai-Juni 48,50. — **Spiritus** loco matt, mit 70 M Consumsteuer 30,60, per Januar 30,00, per April-Mai 32,00. — **Petroleum** loco 9,90.

Berlin, 18. Januar. **Weizen** loco 147—161 M per April-Mai 160—159 M, per Mai-Juni 161,50—160,50 M, per Juni-Juli 163—162 M. — **Roggen** loco 131—138 M, guter inländ. 135,50—137 M a. B., per Januar 138,50—138 M, per Januar-Februar 138,50—138 M, per April-Mai 140,75—140 M, per Mai-Juni 141,25—140,75 M, per Juni-Juli 142—141,50 M. — **Hafer** loco 135—155 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 137—142 M, pomm. und uckermärk. 138—143 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 138—143 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 144—148 M a. B., per Januar 142 M, per April-Mai 141—140,50 M, per Mai-Juni 141,75 M, per Juni-Juli 142,50 M. — **Mais** loco 125—139 M, per Januar 125,25 M nom., per April-Mai 113,25—112,75 M, per Mai-Juni 113 M nom., per Juni-Juli 113 M nom., per Juli-August 113,25 M nom., per September-Oktober 114,25 M nom. — **Gerste** loco 115—165 M. — **Kartoffelmehl** per Januar 18,50 M. — **Trockene Kartoffelstärke** per Januar 18,50 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Januar 10 M — **Erbsen** loco Futterwaare 135—146 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00—20,00 M, Nr. 0 19,00—16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 20,45 M, per Januar 18,35 M, per Januar-Febr. 18,35 M, per April-Mai 18,60—18,55 M. — **Petroleum** loco 23,0 M, per Febr. 23,2 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 49,0 M, per April-Mai 49,5—49,6 M, per Mai-Juni 49,5—49,6 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unverst. (50 M) 52,0 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 32,6 M, per Jan. 31,6—31,7 M, per Januar-Februar 31,6—31,7 M, per April-Mai 32,5—32,9—32,8 M, per Mai-Juni 32,9—33,2—33,1 M, per Juni-Juli 33,4—33,7—33,6 M, per Juli-August 34,0—34,2 M, per August-September 34,5—34,8—34,7 M.

Magdeburg, 18. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 14,85, Kornzucker excl., 88 % Rendem. 14,30, Nachproducte excl., 75 % Rendement 11,85. Ruhig. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar $14,27\frac{1}{2}$ Gd., $14,32\frac{1}{2}$ Br., per Februar $14,27\frac{1}{2}$ Gd., 14,30 Br., per März 14,30 Gd., $14,32\frac{1}{2}$ Br., per April 14,35 Gd., $14,37\frac{1}{2}$ Br. Lustlos.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. Januar. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.